Nr. 11. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 Mk., auf den deutschen Postanstalten 1 Mk. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 13. Januar 1901.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a/S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag

beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Lage der Kriegsveteranen. Bisher erhielten die Unterstützung aus dem Reichsinvalidenfonds nur diejenigen, deren Invalidität sich während der Kriege oder bald nach dem Friedensschluß von 1871 herausgestellt hat. Der Abg. Nißler (kons.) hat einen Gesetzentwurf eingebracht, nach dem auch den Kriegsveteranen, deren Erwerbsfähigkeit sich erst später in Folge von alter Krankheit oder anderer Gebrechen dauernd auf weniger als ein Drittel herabgemindert hat, der Unterstützungsanspruch zugebilligt wird. Abg. Nißler erklärt, diese Fürsorge für die Vaterlandskämpfer sei eine Ehrenpflicht des Reiches. Er begründet mit dem Gesetz zugleich eine Resolution, daß die Regierung die hierzu nothwendigen Mittel noch durch einen Nachtrag zum Etat für 1901 bereit stellen möge. Abg. Speck (Ztr.) stimmt der Tendenz des Antrages durchaus zu, glaubt aber, daß dessen finanzielle Tragweite in der Budgetkommission geprüft werden müsse. Sehr energisch tritt für das Gesetz der Abg. Dr. Arendt (Rp.) ein, der geradezu erklärt, daß er verschiedenen Forderungen, für die er sonst zu haben wäre, nicht zustimmen werde, bevor diese absolut nothwendige Fürsorge für die Veteranen die Billigung der Regierung gefunden habe. Ebenso nimmt sich der Graf von Oriola (nlt.) der Kriegsinvaliden sehr warm an und auch die weiteren Redner sprechen sich entschieden für den Antrag aus, der durch einstimmigen Beschluß an die Budgetkommission gewiesen wurde. Hiernach folgten die Anträge der Sozialdemokraten und des Zentrums auf Erweiterung der Wirksamkeit der Gewerbegerichte, welche der Zentrumsantrag in Städten mit mehr als 20 000 Einwohnern, der sozialdemokratische Antrag unter Ausdehnung auf alle Arbeiter und Dienstboten allgemein obligatorisch machen will. Die Abgeordneten Tutzauer und Trimborn begründeten die Anträge, worauf die Berathung vertagt wurde.

Die Wirren in China.

Ueber die polizeilichen Maßnahmen der Verbündeten in Peking meldet ein englisches Blatt, daß folgende internationalen Verfügungen durch Maueranschlag verkündet wurden: Die Thore der Stadt sind bei Eintritt der Nacht zu schließen; Ansammlungen von mehr als drei Personen auf den Straßen nach Eintritt der Dunkelheit sind verboten; die Opium- und Spiel-Spelunken werden aufgehoben; das Tragen von Waffen ist verboten; Maßregeln zur schnellen Beerdigung der Todten sind sofort zu treffen. — Nach Mittheilung des Feldmarschalls Grafen Waldersee nimmt die Heilung des Kapitäns zur See v. Usedom einen günstigen Fortgang, er hat am 9. d. M. zum ersten Male das Bett verlassen.

Prinz Tschun, der Bruder des chinesischen Kaisers, der als kaiserlicher Abgesandter nach Berlin geht, hat dem deutschen Gesandten Dr. Mumm v. Schwarzenstein einen Besuch abgestattet. Nach den hier herrschenden Begriffen ist dies ein ganz ungewöhnliches Ereigniß. Zum ersten Male geschah es, daß ein so naher Verwandter des Kaisers den Vertreter einer europäischen Macht besucht hat. Prinz Tschun ähnelt seinem kaiserlichen Bruder sehr, nur ist er etwas stärker und sieht gesunder aus. Seine Züge haben etwas sehr Sympathisches und verrathen eine gewisse Intelligenz. Der Besuch bei Dr. von Mumm währte zwanzig Minuten; die Unterredung, bei der Legationsrath von der Goltz und Dr. Krebs als Dolmetscher fungirten, fand im Arbeitszimmer des Gesandten statt.

Ein Brief von Clemente Coltelli, dem Hülfsbischof im nördlichen Schensi, enthält schreckliche Einzelheiten über die früheren Christenmorde in Tschili, wo vier Vikariate völlig zerstört wurden. Dasselbe Schicksal hatten drei Vikariate in der Mongolei, alle Franziskanerschwestern in Hsiuantse wurden niedergemetzelt. Dem Monsignore Ferdinand Hamer wurde durch das rechte Schlüsselbein eine Kette gezogen; so wurde er von den Boxern umhergeschleppt und endlich gekreuzigt. Ein Mandarin ließ die Bischöfe Pagnecci und Passerini und die Padres Elia und Teodorico in Eisen legen, ebenso sieben Seminaristen, 20 Diener, sieben Schwestern, über 200 Katholiken und 50 Protestanten. Er ließ dann alle unter entsetzlichen Martern ermorden.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Peking: Prinz Tsching und Li-Hung-Tschang wollten gestern die Bedingungen des Präliminarienfriedens offiziell unterzeichnen.

Für das britische Reich.

Unter diesem Titel veröffentlicht das sehr loyale, in Pert-Westaustralien erscheinende Blatt „Morning Heralde" den Privatbrief eines Offiziers, der in der australischen Freiwilligentruppe in Südafrika mitgefochten hat. Er giebt gleichzeitig einen guten Begriff davon, wie viele der kolonialen Freiwilligen über die Art und Weise denken, in welcher der Krieg selbst gegen die Frauen und Kinder und die friedlichen Heimstätten der Buren geführt wird: „Ich kam," so heißt es, „auf meinem Ritt in ein kleines Dorf, und gleich am ersten Hause in der kleinen Straße stand neben einem kleinen Haufen von Dingen und Sachen, die gewöhnlich eine Heimstätte gemüthlich und behaglich zu machen pflegen, eine schwarzgekleidete Frau mit einem jungen Mädchen, die beide thränenden Auges zusehen mußten, wie unsere Tommis, deren Taschen und Brodbeutel bereits zum Platzen mit Beute gefüllt waren, mit Lachen und rohen Scherzen hin und her rannten und schließlich unter großem Halloh das Haus in Brand steckten. Die beiden Frauen entfernten sich nicht — denn wie ich hörte, hatten sie auch nicht den geringsten Begriff, wohin sich zu wenden, und auf welche Art ihre wenigen geretteten Habseligkeiten zu tranportiren seien. Der Sergeant der Mordbrennertruppe meldete mir mit unverschämtem Lächeln, daß er „den Befehl habe, den ganzen Rummel niederzubrennen". — Am zweiten Hause stand eine ältere Dame mit drei jungen Mädchen, die auf den ersten Blick zeigten, daß sie einer gebildeten und wohlerzogenen Klasse angehörten. Ein Korporal tritt grußlos an sie heran und schnauzt: „Ihr habt zehn Minuten Zeit, um herauszutragen, was Ihr braucht, und dann wird die Bude angesteckt." — Ohne einen Aufschrei, Protest oder Vorwurf gingen die Damen ins Haus und sammelten stillschweigend die wenigen Sachen, die sie fortnehmen konnten. Ich folgte ihnen, um behülflich zu sein und um sie vor Rohheiten zu schützen, und fand sie in einem großen, komfortablen Salon, der mit weichen Teppichen, geschnitzten Eichenmöbeln, Klavier, Musikständer, mit guten Bildern und Stahlstichen, Bücherschränken, Glas, Silber, Blumen, weiblichen Handarbeiten ꝛc. versehen und geschmückt war und in jeder Weise das Bild behaglichen, friedlichen Wohlstandes und des guten Geschmackes bot. Während die Damen ruhig und würdevoll, immer ohne ein Wort des Widerspruches, dem Befehl, sich zu beeilen, nachkamen, sprangen unsere „Gentlemen in Khaki" wieder wie die Schnapphähne im Hause herum und schleppten als gute Beute hinaus, was ihnen gefiel. Einer band sogar eine kostbare alte Geige unter Hohnworten und schlechten Witzen an seinen Sattel — und die Frauen . . . — wenn diese Burschen von britischen Soldaten nur einen Funken von Ehrgefühl im Leibe gehabt hätten, so wären sie zusammengeschrumpft vor der schweigenden Verachtung und dem hoheitsvollen Zorne, der die Gesichter dieser Burenfrauen bewegte und aus ihren großen Augen strahlte. Wahre Heroinen, die der Vernichtung ihrer Heimath in bewunderungswürdiger Weise zusahen, ohne mit der Wimper zu zucken. — Ich hatte dabei nur den einen Gedanken, ob es denn wirklich durch Kriegsrecht nöthig gemacht wird, daß man sich als Engländer vor den Frauen seiner Feinde so unsäglich klein und . . . gemein vorkommen muß. — — Als ich dem einen jungen Mädchen behülflich sein wollte, eine kleine schwere Kiste hinauszutragen, sah sie mich so verwundert an, daß ich es auch ohne Worte verstand, wie sehr sie über diesen einfachen Höflichkeitsakt seitens eines Engländers überrascht war. — Dann brachen die Flammen aus den Fenstern und aus dem Dache hervor, und draußen standen die drei Töchter und versuchten die zusammengebrochene Mutter mit leisen Worten und Liebkosungen zu trösten, während ihnen selbst die schweren Thränen die Wangen hinunterliefen. — Die arme alte Dame mit ihren grauen Haaren und die blonden jungen Mädchen mit den bleichen Gesichtern und den überströmenden Augen — ich kanns nicht vergessen, dieses Bild des Jammers und muß protestiren, dort an Ort und Stelle oder später, und darauf hinweisen, daß wir australischen Männer nicht übers Meer gekommen sind, um solche Kriegführung zum höheren Ruhme des britischen Weltreiches mitzumachen. Außerdem ist es nicht sehr plaisirlich, im Lager und bei den englischen Kameraden als Pro-Bur zu gelten. — Mag das Mutterland seine eigene schmutzige Wäsche auswaschen und verantworten."

Der Krieg in Südafrika.

Ein Bericht der kapländischen Behörden besagt, daß die eingedrungenen Buren die Eisenbahnen wie alle Städte, selbst die mit nur kleinen Besatzungen, vermeiden. Sie seien beständig auf dem Marsch, requirirten alle Pferde und Lebensmittel, die sie finden können, richten aber sonst nicht viel Schaden an. Da sie so überaus mobil sind, sei es ihnen bisher gelungen, ernste Zusammenstöße zu vermeiden. In der verflossenen Woche fanden nur Scharmützel ohne erhebliche Verluste beiderseits statt. — Aus Pretoria wird gedrahtet, die bisherigen Ergebnisse der jüngsten Kundmachungen Kitcheners seien enttäuschend. Man fürchte, daß die neue versöhnliche Politik keinen Eindruck auf die noch kämpfenden Buren machen werde, und glaube, daß nur strenge Maßregeln den Krieg beendigen werden.

Der Korrespondent des „Reuterschen Bureaus" in Paarl, das ein großer holländischer Mittelpunkt ist, telegraphirt unter dem 10. d. Mts.: Major Capper wurde heute in einer großen Volksversammlung als der unter dem Kriegsgericht fungirende Kommandant vorgestellt; er führte in einer heftigen Ansprache aus, von Neutralität dürfe keine Rede sein. Jedermann müsse sich entweder für oder gegen den Feind erklären. Die Proklamationen seien nicht zum Vergnügen erlassen worden, sondern zu dem Zweck, daß sie befolgt werden; Ungehorsam gegen die Proklamationen werde auf das strengste bestraft werden.

General Bruce Hamilton ist mit der 21. Brigade am 30. Dezember in Hoopstadt und am 4. Januar in Bulfontein eingetroffen. Die Garnisonen waren an beiden Orten auf kleine Rationen gesetzt; Bulfontein war zwei Monate lang von den Buren eingeschlossen, die viele Angriffe machten, ohne indessen Erfolge zu erzielen.

Aus Pretoria wird gemeldet: Sämtliche Außentruppen gingen vor dem ihre Rückzugslinien bedrohenden Feind schleunigst auf Pretoria zurück. Alle Positionen südlich vom Magaliesberg sind geräumt. Die Verbindung mit Middelburg und Belfast ist abgeschnitten. General French bricht mit den Resten der Kavallerie auf, um den bedrohten Garnisonen an der Bahnlinie Middelburg-Barberton Hülfe zu bringen. Ganz Transvaal und der Oranjefreistaat sind bis auf die Hauptbahnlinien von den Engländern geräumt.

Die in Lourenco-Marques erscheinende Zeitung „O Portuguez" sagt in der Nummer vom 21. November, daß sie dem Gerücht, als hätte sie eine Anfrage empfangen, einen Vergleich zwischen de Wet und Buller zu veröffentlichen, nicht zu widersprechen wünscht. Dieser Vergleich soll nach „O Portuguez" enthalten, daß General Buller auf Ehrenwort verspricht, sich weiter nicht am Krieg wider die Buren zu betheiligen. Damit hat sich das frühere Gerücht bestätigt, daß die Buren General Buller kriegsgefangen gemacht hätten. Die Buren gaben ihm, nachdem er die in Rede stehende Schrift unterzeichnet hatte, die Freiheit zurück. General de Wet hat Bullers Ordenszeichen behalten. Das Blatt hat das Dokument nicht veröffentlichen wollen, weil daraus möglicher Weise allerlei Unannehmlichkeiten für die portugiesische Regierung entstehen könnten. Dieselbe Zeitung behauptet, daß die Engländer in Mozambique eingezogen seien, um, wie es hieß, Kaffern für die Gruben zu holen. Diese aber empfingen bei ihrer Ankunft in Komatipoort für die zu errichtende Arbeit als Geräthschaft — eine Flinte nebst hundert Patronen. Der Privat-Berichterstatter des Amsterdamer „Algemeen Handelsblad" in London schreibt: Aus derselben Quelle, aus welcher ich schon früher Nachrichten geschöpft habe, die sich später als richtig herausstellten, entnehme ich, daß man beim Kriegsministerium allgemein meint, daß die Anstellung von Sir John Brodrick zum Minister ein Fehler sei; ein Fehler aber, den Lord Salisbury absichtlich begangen habe. Ziemlich allgemein meint man beim besagten Departement, daß die Häupter des Kabinets des Krieges müde sind, und Brodrick, als den unpopulärsten Minister des Parlaments, zum Sündenbock ausgewählt haben, der herhalten muß, falls der Krieg nicht weiter fortgesetzt wird. Daß die Ginges auf den Leim gehen, ist nicht unmöglich, aber nur wegen des Vertrauens, welches mein Gewährsmann verdient, nehme ich mir die Freiheit, diese Meinung zu veröffentlichen.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat die Reise nach Weimar hauptsächlich deshalb aufgegeben, weil im dortigen Schlosse Masern herrschen und die Ansteckungsgefahr für die Kinder des Kaiserpaares somit groß wäre. — Die Beisetzung des verewigten Großherzogs in Weimar hat in überaus feierlicher Weise stattgefunden. Als der Zug am Friedhofsthor anlangte, wurde der Sarg von 4 Kammerherren, vier Stabsoffizieren, 6 Forstbeamten, 12 Hofgewerken und 12 Unteroffizieren in die im Trauerschmuck prangende Begräbnißkapelle der Fürstengruft getragen und auf dem Platze über der Versenkung niedergesetzt. Hinter dem Sarge begab sich der Großherzog mit dem Trauergefolge in die Kapelle. Nach dem Gesange des „Lux aeterna" hielt Oberhofprediger Dr. Spinner die Gedächtnißrede und sprach den Segen. Hierauf sang der Kirchenchor „Ein' feste Burg ist unser Gott", unter dessen Klängen der Sarg in die Gruft hinabgesenkt wurde, während die Leichenparade drei Salven abgab und alle Glocken läuteten. Zur Gruft, in welcher der Sarg des Großherzogs zur linken Seite des Sarkophages seiner Gemahlin Aufstellung gefunden hat, stiegen nur der Großherzog Wilhelm Ernst, General von Wittich, Prinz Albrecht von Preußen, der Herzog-Regent von Mecklenburg-Schwerin und der Fürst von Bulgarien hinab. — Der junge Großherzog von Sachsen-Weimar ist vom Oberleutnant zum Oberst befördert worden. — In Dessau ist die Prinzessin Eduard von Anhalt gestern früh von einem Prinzen entbunden worden. Der neugeborene Prinz ist das erste männliche Enkelkind, dessen sich der nahezu siebzigjährige Herzog Friedrich von Anhalt erfreuen kann. — Die diesjährige Generalversammlung des Bundes der Landwirthe findet am Montag, den 11. Februar, in Berlin im Zirkus Busch statt. — Ein großes Wintermanöver der Gardetruppen soll in den nächsten Wochen in der weiteren Umgegend Berlins, wahrscheinlich in der Richtung auf Spandau-Potsdam, stattfinden. Wie in Militärkreisen verlautet, sollen sämtliche Truppentheile der Garde zu dieser Uebung herangezogen werden. Bei nicht allzu strenger Kälte sollen auch Biwaks und Nothquartiere bezogen werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß am Haupttage der Kaiser der Uebung beiwohnen wird. — Dem Abgeordnetenhause ist die Nachweisung über die bei der Staatsforstverwaltung während des Etatsjahres 1899 vorgekommenen Arbeitererkrankungen und Betriebsunfälle zugegangen. Danach haben 144 678 Arbeiter 10 402 127 Arbeitstage gearbeitet. Bei forstfiskalischen Betriebskassen waren 6346 Arbeiter mit 875 158 Arbeitstagen versichert, bei Ortskrankenkassen oder bei der Gemeindekrankenversicherung 37 121 Arbeiter mit 2 941 207 Arbeitstagen. Erkrankt waren 4362 Versicherte. Es ereigneten sich 1656 Betriebsunfälle, darunter 32 Tödtungen.

Deutschland.

Berlin, 12. Januar. Der Staatshaushaltsplan für 1901 enthält in den verschiedensten Etats Forderungen zur Hebung der Kultur in den Ostmarken. Abgesehen von der Umwandlung der sogenannten Weichsel-Städtebahn in eine Vollbahn und den Aufwendungen, welche zur Verbesserung der Hafen- und Schifffahrtsverhältnisse in Danzig gemacht werden sollen, werden zur Verbesserung der Lage der Beamten im Etat der Justizverwaltung 309 000 Mark ausgebracht zur Herstellung von Dienstwohnungen für Amtsrichter in den zweisprachigen Landestheilen und in dem Etat des Ministeriums des Innern 200 000 Mark für Distriktskommissare in der Provinz Posen. Unterrichtszwecken dient die Position von 26 300 Mark zur Unterstützung der Errichtung einer Handels- und Gewerbeschule in Gnesen im Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung und von 120 000 Mark im Etat des Kultusministeriums für den Neubau des Berger-Gymnasiums in Posen. Für diese Provinzialhauptstadt sollen ferner flüssig gemacht werden im Etat des Finanzministeriums 510 000 Mark für die Herstellung der Kaiser Wilhelms-Bibliothek und des Provinzialmuseums und 880 000 Mark als Beitrag des Staates zur Erbauung eines neuen, auch für höhere künstlerische Ziele geeigneten Theaters sowie im Etat des Kultusministeriums 60 000 Mark als Beitrag des Staates zur Wiederherstellung des Posener Rathhauses. Wenn damit den in der Stadt Posen gehegten Erwartungen noch nicht voll hat entsprochen werden können, so liegt das daran, daß die Verhandlungen mit der Militärverwaltung wegen Ueberlassung des durch die Entfestigung freiwerdenden Festungsgeländes noch nicht zum Abschluß gebracht werden konnten. An dem Abschluß dieser Verhandlungen haben aber Staat und Gemeinde gleiches Interesse. Abgesehen von der großen nationalen Bedeutung, welche der geplanten Erweiterung der Provinzialhauptstadt beiwohnt, sind auf diesem Gelände auch Anlagen verschiedener Art für öffentliche Zwecke in Aussicht genommen. Es wird daher seitens der Staatsregierung mit dem größten Eifer und dem stärksten Nachdruck auf den baldigen Abschluß der Verhandlungen mit der Militärverwaltung hingewirkt. Wenn, wie zu hoffen ist, dieses Ziel sich in der nächsten Zeit wird erreichen lassen, so dürfte die Angelegenheit den Landtag noch in dieser Tagung beschäftigen, und es dürften so die in dem Etat vorgesehenen Aufwendungen für Provinz und Stadt Posen eine den nationalen Interessen und Wünschen der dortigen Bevölkerung entsprechende Ergänzung erfahren.

— Der Kaiser hat zur Feier der 200jährigen Wiederkehr der Königskrönung am 18. Januar je einen Vertreter derjenigen Familien eingeladen, welche im Herzogthum Preußen bereits am 18. Januar 1701 ansässig waren. Es sind dies der Landeshauptmann von Brandt-Tannenberg als Vertreter der Familie von Brandt, der Geheime Regierungsrath v. Gottberg-Gr.-Klitten für die Familie von Gottberg, Herr v. Saucken-Tarputschen für die Familie v. Saucken, und der Oberlandesgerichtspräsident v. Plehwe-Dwarischken für die Familie v. Plehwe. Diese Herren sind eingeladen, bei dem am 18. Januar um 11¾ Uhr Vormittags im Rittersaale des Schlosses stattfindenden Empfange der Deputationen der Provinz Ostpreußen und der Stadt Königsberg gegenwärtig zu sein.

Ausland.

In Olmütz-Proßnitz wird die Reichsrathswahl von deutscher Seite angefochten werden; der Bezirkshauptmann von Proßnitz hat selbst gegen die czechischen Wahlübergriffe Protest eingelegt.

In Paris genehmigte gestern der Ministerrath die Vorschläge des Kriegsministers.

Die Perle von Florenz

oder

Fräulein „Morchen".

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

[27] Nachdruck verboten.

„Du hast leicht reden," brummte er dann ein wenig ärgerlich.

Hedwig erzählte von dem Brande, von allen möglichen Dingen, er hörte zerstreut zu. Offenbar waren seine Gedanken ganz wo anders, denn plötzlich hob er den Blick und sagte mitten aus diesen Gedanken heraus: „Sag mal, Mädchen, — Du hast den — Deinen Bräutigam wohl recht lieb?"

„Na, — ja — es geht, — ich kann ihn gut leiden, — er ist doch ein hochachtbarer Mensch, — wir werden sehr gute — Freunde sein," lachte Hedwig, und wieder streifte ein lustiger Blick den Frager, der sich vor die Stirn schlagend, heftig ausrief: „O ich Thor, — ich einfältiger Thor, — ich selbst bin schuld daran, daß es jetzt so kommen mußte, — hätte ich geschwiegen damals, — freilich, — wer konnte auch das wissen!" — —

„Aber was hast Du nur?" fragte Hedwig verwundert.

„Siehst Du, ich — war es, — der den Professor zuerst auf Dich aufmerksam machte, der sozusagen Euch Beide zusammenbrachte, und nun, — nun reut es mich."

„Ah so," lachte Hedwig, „Du also, — na ein andermal gieb Dich mit solchen Sachen, die so wenig einbringen, nicht mehr ab! — Schuster bleib bei Deinem Leisten!" —

Sie klopfte ihm nochmal auf die Schulter.

„Ich gehe jetzt mich umzukleiden, wir müssen bald nach Hause, die Mutter darf ja nichts wissen. Du solltest noch ein wenig ausgehen, des Kindes wegen brauchst Du Dir keine Sorge zu machen! — Ihm fehlt weiter nichts, es war nur ein wenig heiß vom Weinen, bis morgen hoffe ich, ist alles wieder gut."

Hinaus war sie.

„Ich glaube, die macht sich auch noch lustig über mich," brummte der Zurückbleibende ärgerlich.

Hedwig war rasch mit ihrer Toilette fertig, Julia stand bereits, ihrer wartend, neben der Thüre, Leo begleitete die Mädchen nach Hause. Er wunderte sich, daß die lustige übermüthige Julia heute so schweigsam war. Gedankenvoll kehrte er heim.

Hedwig begab sich sogleich in ihr Zimmer, indeß Julia, die bei der Großmutter noch Licht bemerkt hatte, bei derselben eintrat.

Die alte Frau war richtig noch auf, sie konnte nicht schlafen, und wartete die Rückkehr der Mädchen ab.

„Nun, wie wars auf dem Balle, mein Kindchen?" fragte sie, zärtlich Julia's kalte Hände in die ihrigen nehmend.

Offenbar wußte man noch gar nichts von dem Brande, da das Haus, mitten im Garten stehend, von den andern Gebäuden abgeschlossen war.

Die zärtliche Frage der Greisin löste den Bann, der Julia gefangen hielt. Sie stürzte zu den Füßen der Großmutter und verbarg laut schluchzend den dunklen Kopf in deren Schooß. Das war nun so etwas Außergewöhnliches, Unerwartetes, daß die alte Frau über den Schmerzensausbruch heftig erschrack. Sie hatte dergleichen an Julia nie erlebt, deshalb ahnte sie sogleich, daß hier etwas ganz Besonderes vorliegen müsse, etwas, das ihren Liebling bis ins Innerste erschüttert hatte.

„Aber um Gotteswillen, Kind, was ist denn geschehen. So sprich doch!" rief die Großmutter ängstlich. Weine doch nicht so schrecklich, mein Herzblatt, sage mir, was Dir fehlt?"

Julia hatte schon als Kind jeden tollen Streich, den sie gemacht, überhaupt alles, was damals ihr kleines Herz bedrückte, der Großmutter gebeichtet, und diese hatte es verstanden, das Vertrauen des Mädchens sich zu erhalten. Manche gute Lehre hatte die Alte ihr mitgegeben auf den Lebensweg. Deshalb drängte es Julia auch heute, ihr übervolles Herz der Großmutter auszuschütten, und von der erfahrenen Frau sich trösten zu lassen.

Diese ahnte wohl, was bei Julia solche Veränderung hervorgebracht haben mochte; es war ihr keineswegs entgangen, wie es um den Professor und Julia stand, daß die Beiden wenn auch unbewußt, einander längst zugethan waren, — doch sie schwieg darüber. Liebkosend streichelte sie die weichen Haare Julias, doch das Mädchen schluchzte noch immer heftig.

„Nun, Kind, willst Du mir nicht sagen, warum Du so weinst?"

„Ach Großmutter, — ich möchte so gern, — aber ich kanns nicht sagen, gewiß nicht!" —

„Aber Julia, — bin ich nicht Deine alte, bewährte Freundin von jeher gewesen? Bin ich es vielleicht nicht mehr? Mir kannst Du ohne Scheu Deinen Kummer mittheilen! Ich plaudere nichts aus, sprich nur." —

„O, Großmutter!" —

„Na, was ist denn vorgefallen?"

„Ich — ich — habe Dein schönes — Kleid recht schmutzig gemacht!" — kam es stockend von den bebenden Lippen.

Julia suchte sich nun von der Großmutter zu befreien, doch diese hielt ihre Hände fest.

„Sieh mir ins Auge, Julia, und sage dann, daß Du soeben die Wahrheit gesprochen, und ich will Dir glauben."

Mit abgewandtem Gesicht stand das Mädchen vor der ernstblickenden, alten Frau.

„Siehst Du, ich wußte es wohl, Du kannst nicht lügen. Du hast von jeher die Lüge gehaßt, und alles, was Unrecht war. Deshalb, weil Du jetzt im Begriffe stehst, etwas, was Dir nicht recht scheint, zu thun, geräthst Du mit Dir selbst in Widerspruch." —

„Großmutter, ich habe auch die Mutter belogen, als ich auf den Ball ging, — es reut mich so sehr, — jetzt, nachdem es geschehen ist, — glaubst Du, daß sie mir verzeiht?"

„Du wirst ihr morgen alles sagen, Kind, dann wird sie Dir nicht zürnen," meinte die alte Frau gerührt.

„Ja, — das will ich, — nun gute Nacht!"

Sie wollte fort, doch die Greisin hielt sie zurück.

„Halt, mein Kind, so entschlüpft man mir nicht. Erst will ich alles wissen, Du verbirgst mir noch etwas!"

Sie drohte dem Mädchen lächelnd mit dem Finger.

Dieses lehnte zärtlich den jugendfrischen Kopf an die treue Brust.

„Laß mich, Großmutter, ich muß das mit mir allein auskämpfen, und ich hoffe zu siegen. Zwar schwer wird es sein, — sehr schwer, — aber — gelingen muß es doch!"

„Siehst Du, Kind, keinem Menschen bleiben die Kämpfe erspart, Jeder bekommt sein Theilchen ab, der Eine früher, der Andere später. Sei tapfer, mein Liebling, in der Jugend überwindet man alles leichter!"

„Großmutter!" — —

Wiederum brachen die Thränen aus Julia's Augen.

„Ich habe einst gespottet und gelacht über die Liebe und ihre Macht, — ich war ein dummes, unwissendes Kind, — jetzt rächt sich das bitter an mir selbst, — jetzt muß ich fühlen, daß es eine solche Macht giebt, ach — ich bin so unglücklich, mir ist so sterbensweh ums Herz — so elend!" — —

Noch einen heißen Kuß fühlte die Alte auf ihrem Mund, zwei weiche Arme umschlangen innig ihren Hals, dann war Julia hinausgehuscht in ihr Stübchen.

Die Großmutter blickte dem geliebten Mädchen mit recht sorgenvollem Gesicht nach.

„Armes Kind," murmelte sie dabei, „ja, ja — so ist das Leben, Kampf, — wohin man sieht. — Leben ist ewiger Kampf — Frieden nur bringet der Tod!"

Sie faltete die Hände und saß lange still.

Unterdessen lag Julia auf den Knieen vor ihrem Lager, und wühlte den heißen Kopf in die Kissen. Sie fühlte noch den heißen Kuß Alfreds, — wie es sie so süß durchschauert hatte, sie wußte erst seit diesem Abend, daß er sie liebte, er, dem sie unbewußt schon lange zugethan war. Doch — es durfte nicht sein, die Schwester hatte ältere Rechte an den, dem ihr junges Herz in stürmischem Jubel sich zu eigen geben wollte. Sie mußte entsagen, es gab keinen andern Ausweg. Kopf und Herz geriethen in einen heftigen Widerstreit. Das Herz verlangte sein Recht, es verlangte nach Liebe. Verstand sagte „nein, es geht nicht". Wer war der Stärkere? — —

VI.

Es war einige Tage später. Frau Anita, der die gewissenhafte Julia schon am nächsten Morgen zum großen Verdruß Hedwigs alles gebeichtet hatte, ging noch immer zürnend und scheltend im Hause herum. Am meisten hatte die Großmutter auszustehen, die sie beschuldigte, die Mädchen zum Ungehorsam verleitet zu haben, und die sie deshalb mit Vorwürfen überhäufte. Die alte Frau mußte den Zornausbrüchen der Schwiegertochter Stand halten, weil sie in der rauhen Jahreszeit an das Zimmer gefesselt war. Julia, die bleich und still im Hause herumschlich, wurde von Anita nicht viel gezankt, weil die Mutter das gedrückte Wesen des sonst so heiteren Mädchens für Gewissensbisse hielt. Anders konnte man sich das Benehmen Julia's gar nicht erklären, nur die Großmutter, die wußte es besser.

(Fortsetzung folgt.)

daß niemand mehr wegen unzureichender Körperlänge vollständig militärdienstfrei erklärt werden kann, ferner, daß die jetzt nur zehn Monate dienenden Doktoranden gezwungen werden sollen, nach mehreren Waffenübungen die Reserveoffiziersprüfung zu machen.

Die angeblichen Enthüllungen aus der diplomatischen Geheimgeschichte der letzten Jahre dauern fort. So erzählte gestern Jules Cochery, daß am 12. Juni 1898 Hanotaux im Besitz der Zusage Deutschlands gewesen sei, einer Art festländischen Bündnisses beizutreten, welches bezweckte, die wichtigsten Afrikafragen, namentlich die egyptische, sowie die Transvaalfrage vor ein europäisches Tribunal zu bringen. Hanotaux sollte mit dem Botschafter Münster nur noch einige Details vereinbaren. Drei Tage später war das Kabinet Meline gestürzt, und französischer Minister des Aeußern war Delcassé, die Verhandlungen blieben resultatlos. Als Gewährsmann für diese Erzählung wird der Ministerialbeamte Soulange Bodin bezeichnet, welcher anwesend gewesend sein soll, als Hanotaux die betreffenden Akten Delcassé übergab.

Provinzielle Umschau.

Auf der Feldmark Langendorf im Kreise Franzburg landete vorgestern ein Ballon der Luftschiffer-Abtheilung aus Berlin nach fast 5stündiger Fahrt, derselbe hatte zum Führer den Hauptmann Bartsch von Sigsfeld von der Luftschiffer-Abtheilung und als weitere Insassen den Major von Basedow vom großen Generalstab und einen Artillerie-Leutnant. — Auf der Rückkehr von einer Schlittschuhpartie von Karlshagen nach Wolgast brach der Tischlergeselle Albert Herholz aus Oblitten in der Mitte des Peenestromes bei Mahlzow ein und ertrank. — Der Provinzialrath hat genehmigt, daß der Juli-Krammarkt in Greifswald vom Jahre 1902 ab aufgehoben wird. — Der Buchhalter Wilhelm Behnke von der J. Fischer'schen Maschinenfabrik in Greifswald ist unter Mitnahme von 4000 Mark geflüchtet. — In Schlawe sind zwei jugendliche Durchbrenner aus Halle festgenommen worden, 17 und 14 Jahre alt, welche Sehnsucht hatten, „auf Reisen" zu gehen und das Reisegeld in Höhe von 900 Mark ihren Eltern entwendet hatten. — In Belgard a. P. ist der Kaufmann Barthold Simon, Vertreter der Holzfirma Ballenthin u. Marckwald, mit mehr als 180 000 Mark Schulden nach England flüchtig geworden. — In Pasewalk wurde am 11. Januar v. J. bei dem Brande im Tradowskyschen Hause in Folge einer Explosion der Oberfeuerwehrmann Kiehn am Kopf und im Gesicht schwer verletzt, so daß es langer Zeit bedurfte, ehe er wieder völlig hergestellt war. Am gestrigen Jahrestage dieses Unfalles hat die unter Kiehn stehende Spritzen-Mannschaft zur Erinnerung an den Tag und als Anerkennung für den von ihrem Führer jederzeit bewiesenen Pflichteifer Herrn Kiehn einen werthvollen silbernen, innen vergoldeten Pokal gestiftet, der durch eine Deputation in feierlicher Weise übergeben wurde. Den Deckel des Pokals bildet ein Feuerwehrmann in voller Ausrüstung. In der Gravirung auf dem Pokal ist auf die Veranlassung zu dem Geschenk hingewiesen.

Kunst und Literatur.

Am 18. Januar 1901 wird das 200jährige Krönungs-Jubiläum der Preußischen Könige gefeiert, da der damalige Kurfürst von Brandenburg am 18. Januar 1701 König von Preußen ward. Wir empfehlen allen, welche diesen Tag feiern wollen, das **Preußenbuch**, Festschrift für Volk und Heer, Schule und Haus. 48 Seiten. Berlin, Sophienstraße 19, in der Buchhandlung des Ostdeutschen Jünglingsbundes.

Dies Preußenbuch giebt uns ein klares Bild von der Entwicklung des deutschen Reiches und von der Herrschaft der Preußischen Könige über das ganze deutsche Reich als deutsche Kaiser.

Alle **Preußen** sind Deutsche und als solche die feste Basis, auf welcher das deutsche Reich beruht.

Und alle **Deutschen** im deutschen Reiche sind durch die Macht des deutschen Reiches vor allen Kriegen bewahrt und zur freien Entwicklung Deutschlands befähigt und berufen. Sie sind jetzt vor die Frage gestellt, wie kann die für den deutschen Handel erforderliche Sicherheit den zur See mächtigen Engländern gegenüber begründet und fest gesichert werden. Und unser Kaiser hat diese Frage bereits reiflich erwogen und wird die Antwort auf diese Frage in Kürze durch Herstellung einer deutschen Kriegsflotte geben, welche der englischen Marine gewachsen ist. [8]

Mit der soeben zur Ausgabe gelangten Nr. 1 tritt der **„Reporter", Illustrirtes Weltblatt**, Berlin SW., Lindenstraße 16—17 (Preis 10 Pfg., Postzeitungsliste 6209) seinen 7. Jahrgang an und beliebe man sofort Probenummer zu verlangen. Nr. 1 hat folgenden Inhalt: Das künstliche Erdbeben. — Gesühnt. — Der Weg ins Zuchthaus (Fortsetzung). — Die Trauerfeier für General-Feldmarschall Graf von Blumenthal (mit 4 Illustr.). — Der erste weibliche Advokat in Paris (1 Illustr.). — Lord Roberts Heimfahrt nach England (mit 1 Illustr.). — Die Beerdigung des Kommandanten der „Gneisenau" (mit 1 Illustr.). — Die Athletin und ihr Liebhaber (mit 1 Illustr.). — Endbahnhof der elektrischen Straßenbahn Peking-Machia-pu vor dem Stadtthor in Peking (mit 1 Illustr.). — Adolf Graf von Götzen (mit 1 Illustr.). — General Chaffer (mit 1 Illustr). — Der Massenmörder Thomas und seine Höllenmaschine (mit 1 Illustr.). — Pariser Schönheiten (2 Illustr.). — Humoristisches (mit 1 Illustr.). — Mixedpickles. — Handschriften-Beurtheilung. — Ansichtskarten-Austausch. — Unter uns.

Das Bauunglück in der Breitenstraße.

In der Verhandlung wider Kanitz und Genossen fällt die Zeugenvernehmung durchweg zu Ungunsten der Angeklagten aus, besonders bekunden verschiedene Zeugen, daß Nickel direkte Anordnungen zum Entfernen von Sparren am Dache des Vorderhauses gegeben, bei der Ausführung dieser Arbeit sogar geholfen habe. Auf Grund der Zeugenbekundungen und der persönlichen Wahrnehmungen nach dem Unglück ging denn auch das Gutachten der Sachverständigen dahin, daß die Abbruchsarbeiten von gänzlich sachunkundigen Menschen mit unverantwortlichem Leichtsinn vorgenommen seien. Es hätte nicht nur müssen bei dem Bau eine Schutzvorrichtung angebracht, sondern auch eine Reihe weiterer Schutzmaßregeln vorgenommen werden müssen, dagegen seien die ganzen Arbeiten in fahrlässigster Weise ausgeführt. Wenn in derselben Weise nur einige Tage weiter gearbeitet worden wäre, so wäre der ganze Bau zusammengestürzt und das Unglück hätte eine noch größere Ausdehnung angenommen. Am meisten wurde Nickel belastet. Der Staatsanwalt beantragte gegen H. Kanitz 3 Jahre, gegen Nickel 5 Jahre und gegen R. Kanitz 9 Monate Gefängniß. Nach fast einstündiger Berathung erkannte der Gerichtshof in Betreff des Rich. Kanitz auf Freisprechung, derselbe habe zwar bei den Abreißarbeiten einige selbstständige Anordnungen getroffen, dadurch sei das Unglück aber nicht herbeigeführt. Gegen Hermann Kanitz wurde auf 2½ Jahre, gegen Nickel auf 5 Jahre Gefängniß erkannt.

Schiffsnachrichten.

Bei dem bei Marseille gestrandeten Dampfer „Russie" wagten es im Laufe des Donnerstag trotz hochgehender See zwanzig Schiffsleute aus dem Orte Carro in einem Flachboote der „Russie" von Osten nahezukommen. Tausende Zuschauer folgten vom Ufer aus dem aufregenden Kampfe der beherzten Männer mit Wind und Wellen. Schon waren die Leute der „Russie" so nahe, daß sie den Ruf des Kapitäns Jouve vernehmen konnten. „Wir sind guten Muthes und harren in Geduld aus, aber trachtet, halbwegs sichere Verbindung mit dem Festlande für Weiber und Kinder herzustellen." Da trieb eine Sturzwelle das Boot gegen die Küste zurück. Abermals wurde das Boot bemannt, in welchem zwölf der ersten Zwanzig trotz furchtbarer Erschöpfung verblieben. Dieser zweite Versuch blieb aber absolut erfolglos. Endlich gelang es, durch Seile mit einander verbundene Boote der „Russie" zuzusenden und den Schiffbrüchigen ein Tau zuzuwerfen, welches auch glücklich aufgefangen wurde. Doch auch dieses riß. Kurz vor dem Anbruch der Nacht wollten die Schiffer von Carro, unter ihnen vier Brüder Tougue, drei Brüder Imbert und ein Bootsbesitzer Donzing, zum dritten Male die Fahrt auf Tod und Leben wagen, aber ein überaus heftiger Südost vereitelte ihr Bemühen. Auch alle anderen Versuche, eine Verbindung mit der „Russie" herzustellen, scheiterten. Die ganze Nacht brachten die Braven am Strande damit zu, die Signale der „Russie" zu empfangen und zu beantworten. Vor Tagesanbruch wurde die See ruhiger, binnen wenigen Minuten war ein Boot bemannt, und ihm gelang es, diesmal der „Russie" ganz nahe zu kommen. Kapitän Jouve, zwei Kinder auf den Armen, reichte diese zuerst den Schiffsleuten hinab, dann wurden die Frauen eingebootet. Diese hatten sich während der furchtbaren Tage und Nächte überaus tapfer gezeigt. Im zweiten Boote wurden die männlichen Passagiere gerettet, dann die Schiffsmannschaft. Auf den wiederkehrenden Booten „Paris" und „Marseille" wurden öffentliche Sammlungen für die beherzten Retter veranstaltet. Die Marseiller Hafenpräfektur aber wird sofort darangehen, das Signalwesen zu verbessern und dafür zu sorgen, daß regelmäßig, wie bei der Feuerwehr, auch Rettungsapparate für Schiffbrüchige erprobt werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Januar. Am Freitag bleiben aus Anlaß der 200jährigen Preußenfeier die Geschäftsräume der Reichsbank geschlossen. Die Inhaber von Giro-Konten wollen daher die am 18. und 19. d. Mts. fälligen Wechsel schon am 17. d. Mts. bis 5 Uhr Nachmittags einliefern.

— Im Bellevue-Theater wird am morgigen Sonntag Nachmittag nochmals „Frau Holle" in Scene gehen, da sich das heitere Weihnachtsmärchen mit seiner glanzvollen Ausstattung trotz mehr als 25-maliger Aufführung immer noch zugkräftig erweist. Am Abend dürfte das neue Lustspiel von Otto Ernst, „Jugend von heute", seines Erfolges sicher sein, da dem Stück das beste nachgerühmt wird und die besten Kräfte des Bellevuetheaters darin mitwirken. Am Montag wird bei kleinen Preisen „Johannisfeuer" wiederholt.

— In den Zentralhallen tritt das gegenwärtige Personal nur noch bis Dienstag auf, doch bringen die letzten Vorstellungen noch eine besondere Abwechselung, indem der Illusionist Herr Hartmann die Entfesselung von Polizeischellen demonstrirt, welche in Berlin so sensationelles Aufsehen erregte. Diese Vorführung wird am morgigen Sonntage in beiden Vorstellungen stattfinden. Weiter konzertirt morgen Nachmittag von 4 Uhr ab die Pionierkapelle im Tunnel.

— Oberkriegsgerichtsrath Daudt ist vom 2. zum 16., Rechnungsrath Puhlemann vom 15. zum 2. Armeekorps, Oberlehrer Dr. Schirdewahn beim Kadettenhause in Köslin zur Hauptkadettenanstalt versetzt. Die Oberlehrer Dr. Paape und Snethlage beim Kadettenhause Köslin sind auf ihren Antrag zum 1. April 1901 aus dem Dienst des Kadettenkorps entlassen.

— Der Arbeiter Wendtland aus Gülzow ist in dem Krankenhause Bethanien hierselbst aufgenommen in Folge eines doppelten Schenkelbruchs, den er sich beim Holzabladen auf der Obermühle zu Gülzow zuzog.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat Dezember 1900.) Es sind ernannt: zum Landgerichtsrath: die Landrichter Reep in Stettin und Albrecht in Greifswald; zum Gerichtsassessor: die Referendare Paul Hanow, Dr. Coste, Ziehm, Dr. Merten, Dr. Stange; zum Referndar: die Rechtskandidaten Butzky, Klemck, Keiper, von Lepell; zum Notar: der Rechtsanwalt Runde in Stolp i. Pom. mit Anweisung seines Wohnsitzes in Stolp i. Pom.; zum Gerichtsvollzieher: die Gerichtsvollzieher kr. Auftrags Gerth in Schivelbein, Neudahl in Tempelburg, Heß in Cammin i. Pom., Willberg in Barth, Grusdat in Rügenwalde, Bielinski in Rummelsburg i. Pom., Engelmann in Alt-Damm, Zimmermann in Bärwalde i. Pom., Rosseck in Massow, Schlüter in Greifenberg i. Pom., Bollensdorf in Stepenitz, Wilke in Bahn, Zillgitt in Polzin, Unger in Labes, Kamrath in Dramburg, Pfandt in Pölitz, Preuß in Fiddichow, Sawatzki in Neuwarp, Reimann in Lauenburg i. Pom., Lück in Körlin a. Pers., Radtke in Gartz a. O., Wisniewski in Kallies, Meyer in Loitz, Schallock in Regenwalde; zum diätarischen Gerichtsschreibergehülfen bei dem Amtsgericht in Wollin: der Referendar Verch; zum Amtsanwalt bei dem Amtsgericht in Pollnow: der Beigeordnete Minzlaff daselbst; zum Gefangenaufs. in Greifswald: der Militära. Koblenz. Es sind versetzt: der Amtsrichter Hansch von Labischin nach Neustettin, die Gerichtsschreibergehülfen Assistenten Schünemann von Körlin a. Pers. nach Demmin und Henck von Demmin nach Gartz a. O., der Gefangenaufseher Pleines von Stettin nach Lauenburg i. Pom. Es sind gestorben: die Landgerichtsräthe Meuß in Stolp i. Pom. und Hirschfeld in Stettin, der Amtsgerichtsrath Junghans in Stolp i. Pom. Es sind mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Gerichtsschreiber, Sekretär Haack in Stralsund, die Gerichtsdiener Tobias in Swinemünde und Petersdorff in Greifswald. Es sind auf ihren Antrag aus dem Justizdienste entlassen: die Referendare Dr. Kutscher und Dr. Hecht.

— In der Woche vom 30. Dezember bis 5. Januar kamen im Regierungsbezirk Stettin 144 Erkrankungen und 19 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten trat Dyphtherie auf, woran 71 Erkrankungen und 10 Todesfälle zu verzeichnen waren, davon 6 Erkrankungen (2 Todesfälle) in Stettin. Es folgt Scharlach mit 46 Erkrankungen (6 Todesfälle), davon 1 Todesfall in Stettin. An Masern erkrankten 18 Personen, davon 1 in Stettin, an Darmtyphus 7 Personen, davon 5 (1 Todesfall) in Stettin, und an Kindbettfieber 2 Personen (1 Todesfall). In den Kreisen Greifenhagen und Randow kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Auch das Bellevue-Theater rüstet sich, um die Jubiläumsfeier am 18. d. würdig zu begehen und zwar durch eine Neueinstudirung von Wildenbruchs „Quitzows". Bekanntlich war die Aufführung der „Quitzows" im Bellevue-Theater im Jahre 189., eine der ersten, die Dir. Resemann damals in dem von ihm übernommenen Theater in Scene setzte und fand einen so ungetheilten Beifall vom Publikum und Presse, daß die „Quitzows" damals in 14 Tagen achtmal bei ausverkauften Häusern wiederholt wurden. Auch diesmal setzt Dir. Resemann die „Quitzows" selbst in Scene und spielt auch den „Dietrich". Die „Quitzows" werden anläßlich der Jubiläumsfeier in dieser Woche auch auf Allerhöchsten Befehl am königl. Schauspielhause in Berlin in Scene gehen. — Die Aufführung der „Quitzows" am 18. findet, um den weitesten Kreisen Gelegenheit zu geben, die Vorstellung zu besuchen, bei kleinen Preisen statt und wird am 19. Abends bei kleinen Preisen wiederholt.

* Auf Veranlassung des Stettiner Frauenvereins hielt gestern Herr Professor Dr. Jonas im Saale des „Hotel de Prusse" einen Vortrag über „Peter Schlemihls Schatten". Chamisso habe, so etwa führte Redner aus, ein interessantes und der Erforschung würdiges Problem geschaffen, indem er den Verlust des Schattens für den Helden seines Märchens zum Verhängniß werden ließ. Vielleicht sei der Dichter gedrängt worden, die Lösung des Räthsels selbst zu geben, aber es sei richtig von ihm erkannt worden, daß er damit der Erzählung jeden Reiz nehmen würde und die angebliche Erklärung, welche der französischen Uebersetzung des „Peter Schlemihl" vorangeschickt sei, bedeute eigentlich nichts weiter als eine neue Verwirrung der ganzen Frage. Der Vortragende kam sodann auf die zahlreichen Deutungen zu sprechen, die bisher für den Schatten Schlemihls zu finden versucht worden sind und erlegte die Unhaltbarkeit derselben ausführlich dar. Weder könne in dem Schatten die Seele vermuthet werden, da diese später das Objekt eines besonderen Handels bilden soll, noch kann darunter der Schutz vor Anfechtungen gemeint sein, denn in diesem Sinne dient nie der eigene Schatten, sondern derjenige eines anderen, mächtigeren. Auch die Identifizirung Chamissos, des Emigranten, der sein Vaterland verloren hatte, mit dem schattenlosen Schlemihl treffe nicht zu, weil die beiden in Vergleich gestellten Dinge einander durchaus nicht decken. Endlich sollte der Schatten die Ehre des Trägers darstellen, doch handelte Schlemihl sicher nicht ehrlos, sondern nur thöricht als er seinen Schatten um Gold hingab. Anders will Herr Professor Jonas den Schatten Schlemihls erklärt sehen und zwar nach Anhaltspunkten, die das Märchen selbst ihm bietet, er geht dabei aus von dem Traumgesicht, das Schlemihl hatte, nachdem es ihm gelungen war, den Versucher endgültig von sich abzuschütteln. Da erblickt unser Held den treuen Bendel, die geliebte Mina, den Dichter und noch andere Personen, die als Lichtgestalten, also schattenlos, vorüberziehen und ihn freundlich anblicken. Dem von der Gesellschaft ausgestoßenen Menschen zeigt sich eine Daseinsform, in der ihm neues Glück erblühen kann und wird, der Schatten ist demnach nur etwas dem Erdbewohner Anhaftendes, für diesen freilich durchaus unentbehrlich. Der Mensch als Naturgeschöpf ist ein Heerdenwesen, das bei keinem Individuum die Aufgabe irgend einer Wesenseigenschaft gestattet. Wer solche Einbuße erlitten hat, den duldet die Gemeinschaft nicht unter sich, deshalb muß Peter Schlemihl in die Einsamkeit flüchten, denn mit dem Schatten hat er ein Stück seines eigenen Selbst verloren und da er dies um schnöden Goldes willen gethan, so hat er kein Anrecht auf Mitleid, wie etwa ein Soldat, der im Kampfe Arm und Bein eingebüßt hat. Peter Schlemihl zieht sich aus der Welt, die für ihn keinen Raum hat, zurück, aber nicht, um der Askese anheimzufallen, sondern zu frischer, froher Arbeit. Das sei, so schloß der Vortragende seine fast anderthalbstündigen Ausführungen, echt protestantisch gedacht und in diesem Sinne solle Chamissos Fabel vom schattenlosen Schlemihl fortwirken. — Die Veranstaltung, deren Ertrag zum Besten des hier zu errichtenden Kinderheims bestimmt ist, war erfreulicher Weise recht zahlreich besucht.

* Einen argen Exzeß verübten vorgestern Nachmittag in der fünften Stunde mehrere Arbeiter auf einem Grundstück der Villenkolonie Neu-Westend an der Falkenwalder Chaussee. Die Leute, acht an der Zahl, sollen auf dem Glambecksee mit Eisschlagen beschäftigt gewesen sein, jedenfalls hatten sie über den Durst getrunken und befanden sich deshalb in thatenlustiger Stimmung. Die ganze Rotte drang auf das Gutschmidt'sche Grundstück, wo zunächst der Hofhund mit Knütteln geschlagen wurde. Der Sohn des gerade von Hause abwesenden Eigenthümers, Tischlermeister Gutschmidt, kam hinzu, um Ruhe zu stiften, worauf alle sich gegen ihn wandten. Als der Angegriffene einen Stockhieb mit der Hand auffing und den Stock festhielt, wurde ihm ein Messerstich in die Hand beigebracht, dann schlug man wiederholt mit Knütteln auf ihn los und zerriß ihm die Kleider. Auch die Mutter des jungen G. sowie zwei andere Frauen und ein Tischlergeselle Peter wurden von den Eindringlingen mißhandelt. Endlich zogen die Eindringlinge johlend ab, wobei sie noch Fenster und Glasscheiben der Veranda einwarfen. Am Westendsee machte die Bande sich erneut unnütz und dort konnten fünf von den Betheiligten durch Schutzleute gestellt werden, worauf auch die Ermittelung der übrigen nicht allzu schwer fiel.

* Gestern Abend um 9½ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grünhofer Markt (Platz J) gerufen, woselbst der Dachstuhl eines Hauses und die darunter befindlichen Bodenkammern nebst Inhalt brannten. Das

Feuer wurde unter Anwendung einer Schlauchleitung gelöscht. Eine starke Abtheilung der Wache hatte mit den Aufräumungsarbeiten fast zwei Stunden zu thun.

— Herr Hans Mohwinkel, früheres Mitglied unseres Theaters unter der Direktion v. Gluth, war unter brillanten Bedingungen auf 10 Jahre an das Dresdener Hoftheater engagirt. Ein glänzender Ruf an die Berliner Hofbühne veranlaßte den Künstler, um Lösung seines Dresdener Vertrages zu bitten. Herr Mohwinkel wird am 23. d. Mts. an unserm Stadttheater ein 3—4maliges Gastspiel absolviren.

Vermischte Nachrichten.

— Zu dem Fund der Kleidungsstücke des ermordeten Gymnasiasten Winter in Konitz liegen einige ergänzende Mittheilungen vor. In aller Stille lieferten die Finder, vier Spielleute des 14. Infanterie-Regiments, die Kleider in ihrem Quartier der Provinzial-Besserungsanstalt ab, von wo sie der Polizei bezw. der Staatsanwaltschaft übergeben wurden. Die Kleider lagen ohne Einhüllung in gut versteckter Lage in der dichten Tannenschonung des bekannten Stadtwaldes. Die Stelle befindet sich etwa 1000 bis 1500 Meter von jenem Erlengebüsch entfernt, wo seiner Zeit der Kopf Winters gefunden wurde. Der Zustand, in dem sich die Kleidungsstücke befinden, ist durch die Einwirkung des Wetters nur in ganz geringem Maße beeinflußt, sodaß es als ausgeschlossen gelten kann, daß sie längere Zeit im Freien lagen. Das Jacket weist außen mit keiner Spur auf Gewaltthätigkeiten hin. Das Futter zeigt viele Blutstellen, doch ist das Blut in so geringem Maße ins Futter eingedrungen, daß nur unter einem Arm auf der Innenseite des Obertuches ein größerer Blutflecken entstanden ist. Dagegen ist die Weste zerzaust und völlig mit Blut durchtränkt. Die Taschenuhr in der Weste fehlt. In der Jackettasche befand sich ein Zettel mit mathematischen und physikalischen Notizen, die Winter in einer der letzten Physikstunden aufgezeichnet hatte. Die Handschrift Winters wurde sofort von den beiden befreundeten Gymnasiasten Boeck und Wolczynski rekognoszirt. Der kürzlich nach Konitz versetzte Erste Staatsanwalt Schweizer hat sofort die eifrigsten Recherchen nach allen Seiten hin anstellen lassen.

— Der Zigeunerhäuptling Watosch, der mit seinem deutschen Namen Strauß heißt, ist als glücklicher Ehemann von London nach Adlershof zurückgekehrt. Wie erinnerlich sein wird, ging Watosch vor längerer Zeit mit einem 15jährigen Mädchen durch und ließ seine Ehegattin mit ihren 15 Kindern zurück. In Bozen schloß er mit seiner Geliebten einen fingirten Ehevertrag und kehrte nach vergnügten Flitterwochen mit ihr zurück. Seine bisherige Gattin willigte für eine Abfindungssumme von 35 000 Mark in die Trennung, die sich ohne jegliche Schwierigkeiten vollziehen ließ, da die Eheleute lediglich nach dem unzeremoniellen Zigeuner-Ritus getraut, mit anderen Worten zusammen gelaufen waren. Seitens der Eltern des entführten Mädchens war aber Strafantrag wegen Entführung gestellt worden. Um einer Bestrafung zu entgehen, wollte Watosch das entführte Mädchen heirathen. Er vermochte aber nicht die erforderlichen Legitimationspapiere, Geburtsschein u. s. w., beizubringen und konnte daher in Deutschland nicht ehelich verbunden werden. Auf den Rath seines Vertheidigers, Rechtsanwalts Ulrich, ging Watosch mit seiner Braut nach London. Dort kann ein Paar ohne weiteres ehelich verbunden werden, welches nachweislich 21 Tage in London gewohnt hat. Dieser Mühe hat sich Watosch gern unterzogen. Er ist dann auch nach englischem Recht mit seiner Braut getraut worden. In den letzten Tagen ist er nun mit seiner jungen Gattin nach Adlershof zurückgekehrt. Sein Vertheidiger hat sofort die englische Heirathsurkunde bei Gericht eingereicht, da aber das Hauptverfahren bereits eröffnet und Termin angesetzt ist, so muß die Verhandlung stattfinden, obwohl die Einstellung des Verfahrens nicht zu umgehen ist. Die verlassene Gattin Nr. 1 betreibt jetzt einen schwunghaften Pferdehandel. Sie soll dieses Geschäft aus dem „ff" verstehen.

— Der Mörder König Humberts, der gegenwärtig noch im Zellengefängniß zu Mailand weilt, wird dieser Tage in das Bagno von Portolongone übergeführt werden. Die Reise dorthin wird er während der Nacht, an Händen und Füßen gefesselt, antreten. Sein neuer Aufenthaltsort erhebt sich auf einem steilen Felsen, der ins Meer vorspringt, und erweckt den Eindruck einer Grabstätte. In seinen langen Mauern sind die Zellen für die Einzelhaft eingebaut, die 2¼ Meter breit, vier Meter lang und drei Meter hoch sind. Ein winziges Fenster öffnet sich von unten nach oben. Die Zelle ist durch eine schwere, eisenbeschlagene Thür und durch ein Eisengitter verschlossen. Eine enge Gallerie läuft außen an den Zellenmauern entlang, von wo aus die beständig im Dienst wechselnden Wächter die Gefangenen durch Gucklöcher beobachten. Die dort gefangen Sitzenden sind aus der Zahl der Lebenden so gut wie gestrichen. In Portolongone ist auch der Anarchist Acciarito, der früher einen Mordversuch auf König Humbert unternommen hatte. Er ist heute bereits halbtodt, ein Schicksal, das jeden der dort Inhaftirten ereilt, es sei denn, daß der Tod ihn frühzeitig von aller Pein erlöst.

— Dem bekannten Humoristen Otto Reutter zu Berlin, der jetzt im Wintergarten auftritt und nur selbstverfaßte, pointenreiche Kouplets singt, ist das fernere Auftreten in Berlin polizeilich verboten worden und schreibt derselbe darüber: „Eine Parodie auf Hauptmann's „Versunkene Glocke" und einige andere Verse, welche ich seit Jahren bereits in Berlin auf der Bühne, mit zensorischer Genehmigung des vollständigen Textes, gesungen habe, war von der Zensur bei neuerlicher Einreichung noch nicht zurückgelangt, wurde jedoch von mir in der Voraussetzung gesungen, daß, was früher unbeanstandet war, jetzt unmöglich Anstoß erregen könne. Weil ich wegen einer derartigen Kontravention bereits im Dezember v. J. protokollarisch verwarnt und zweimal mit Geldstrafe belegt worden war, ist mir in diesem Falle ohne Weiteres urplötzlich das Recht auf Erwerb für Berlin entzogen worden." — (Die Parodie auf die „Versunkene Glocke", sowie die weiteren Kouplets Reutters sind auch in Stettin in den Zentralhallen mehrfach unbeanstandet gesungen worden, dieselben sind ziemlich harmloser Natur. (Anm. der Red.).

— (Der Fälscher am Spieltisch.) Das Polizeigericht zu Verviers verurtheilte soeben einen Deutschen Namens Otto Falk, vierzig Jahre alt, zu neun Monaten Gefängniß und 78 Franken Geldbuße, weil er in drei Fällen den Spielpächter von Spaa, d'Hainaut, und zwar um eine Summe von 13 800 Franken betrogen hatte. Falk war ein Stammgast des Kasinos von Spaa. Dort wird bekanntlich mit Spielmarken pointirt, die einen Werth von zwei bis zu tausend Franken darstellen. Falk hatte nun einige derselben, zu zwanzig und hundert Franken, an einen Berliner Fabrikanten gesandt mit dem Auftrage, ihm eine größere Menge dieser Marken zu liefern. Eine Zeit lang ging alles gut, Falk raffte eine ganze Menge Geld an der Spielbank zusammen, da ihn ja die Einsätze nichts kosteten. Eines Tages aber erhielt der Sekretär des Pächters des Kasinos den Besuch eines zweiten Deutschen, der ihn belehrte, daß Falk vom Gericht zu Brügge einmal zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, weil er im Kursaal zu Ostende sich falscher Spielmarken bedient hatte. Es gelang nunmehr mit Leichtigkeit, den gefährlichen Schwindler zu überführen.

— Die altberühmte Synagoge von Toledo in Spanien, die schon seit mehreren Jahrhunderten als Kirche gedient hat, soll jetzt restaurirt werden. Die Synagoge ist im Jahre 1357, zu einer Zeit, da die jüdische Gelehrsamkeit in Spanien in höchster Blüthe stand, unter der Regierung Don Pedros von Castilien vollendet worden. Bei der Vertreibung der Juden aus Spanien wurden das Gebäude in eine Kirche umgewandelt. Neuerdings hat nun eine von der spanischen Akademie der Künste und Wissenschaften in Madrid eingesetzte Kommission ein Gutachten abgegeben, wonach das Gebäude als Synagoge restaurirt werden soll. Es befinden sich darin noch sehr viele gut erhaltene hebräische Inschriften, die ergänzt werden sollen. Ferner sollen Ausgrabungen an bestimmten Stellen vorgenommen werden, durch welche andere Räumlichkeiten, wie das Lehrhaus u. A., zum Vorschein kommen dürften.

Breslau, 11. Januar. Das Kriegsgericht der 11. Division verurtheilte den Unteroffizier Karl Barton vom Leibkürassierregiment wegen Mißhandlung und Beleidigung von Untergebenen zu fünf Monaten Gefängniß. Unter anderem ließ er den Kürassier Wippich an eine Pferdekrippe binden und Heu kauen. Der Kürassier Zorn verübte in Folge der Mißhandlungen am 22. November einen Selbstmordversuch und liegt noch jetzt schwer krank darnieder.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Januar. Die Uebersiedelung der kaiserlichen Familie vom Neuen Palais nach Berlin ist gestern Nachmittag erfolgt. Die Renovirung des nach der Schloßfreiheit gelegenen Flügels des Schlosses ist während der Abwesenheit des Hofes beendet worden, wenn auch noch einige kleine Bauarbeiten ausgeführt werden. Zur Zeit werden die Zimmer für die Bundesfürsten und fremden Fürstlichkeiten zur Zweihundertjahrfeier in Stand gesetzt.

Die englische Meldung, daß zwischen der deutschen und der niederländischen Regierung wegen des Aufenthaltes des Präsidenten Krüger in Holland ein Depeschenwechsel stattgefunden habe, ist vollkommen unbegründet. Deutschland hat keinen Anlaß gehabt, wegen des Verweilens des Präsidenten auf holländischem Boden irgend eine diplomatische Aktion einzuleiten.

Der Herzog von York wird, wie dem „L.-A." aus London telegraphirt wird, zu dem Krönungsjubiläum am 18. Januar als Vertreter der Königin Viktoria nach Berlin reisen.

Nach einer Meldung des „B. T." aus Rom wird der Herzog von Aosta den König bei dem Jubiläum des zweihundertjährigen Bestehens des Königreichs Preußen vertreten.

Der „Frankf. Ztg." wird aus Newyork telegraphirt: In Venezuela werden die Wirren wegen der Asphalt-Frage ernster. Der Bundessenat verwarf den Vorschlag betreffend Einstellung der Feindseligkeiten auf den Philippinen und Gewährung einer Amnestie. — Die Meldung der „Post" betreffs einer deutschen Anleihe findet keine Bestätigung.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Der erste Sekretär der deutschen Botschaft, von Prittwitz und Gaffron, der im Oktober von Peking nach Konstantinopel versetzt wurde, ist gestorben.

Dem „B. T." wird aus London gemeldet: In Hongkong ist vergangene Nacht ein chinesischer Lehrer, als er dort Zuflucht suchte, ermordet worden. Der Getödtete war ein Reformchinese und erfreute sich eines großen Rufes. Eine Verhaftung fand aus diesem Anlaß nicht statt.

— Die Mittheilungen über ein angebliches Kompromiß zwischen dem Grafen Bülow und den Konservativen müssen mit aller Vorsicht aufgenommen werden. Daß der Reichskanzler für die künftigen wirthschaftlichen Verhandlungen Erwägungen darüber angestellt hat, mit welchen Parteien er die Zollgesetze machen soll, ist natürlich; ob aber bestimmte Abmachungen getroffen sind, ist zweifelhaft.

— Die Position für die gesetzlichen Wittwen- und Waisengelder ist im Etat für 1901 auf 18 200 000 Mark veranschlagt gegen 17 000 000 Mark im Jahre 1900. Im Jahre 1896-97 sind nur 11 290 929 Mark an Wittwen- und Waisengeldern verausgabt, 1899 dagegen 14 724 328 Mark, so daß durchschnittlich jährlich eine Steigerung um über 1 Million Mark stattgefunden hat. Es läßt sich bei fortgesetztem gleichmäßigem Steigen für 1901 eine Sollausgabe von 17 013 260 Mark berechnen, doch hat der Etat, der noch eine „weitere Steigerung" erwartet, diesen Betrag vorsichtigerweise noch um rund 1 200 000 Mark erhöht.

— Im Abgeordnetenhause haben die freisinnigen Abgeordneten Dr. Barth und Dr. Wiemer mit Unterstützung der beiden freisinnigen Fraktionen den Antrag eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, eine Abänderung des Gesetzes vom 27. Juni 1860 betreffend die Feststellung der Wahlbezirke für das Haus der Abgeordneten und des Gesetzes vom 17. Mai 1867 entsprechend den in den letzten 40 Jahren eingetretenen Verschiebungen in der Bevölkerung in die Wege zu leiten.

Paris, 12. Januar. Der Kriegsminister André entzog dem Anwalt Menard die Erlaubniß, den Major Cuignet zu vertheidigen.

Die heutigen Morgenblätter berichten aus Petersburg: Das Uebereinkommen zwischen Rußland und China betrifft die Abtretung der Insel Laotingsu, sowie das absolute Eigenthum der Eisenbahn der Mandschurei, welche der chinesischen Regierung nach 90 Jahren als Besitzthum zufallen sollte.

Rom, 12. Januar. Der Betrag der Entschädigung, welche der Vatikan von der chinesischen Regierung verlangen wird, beträgt 20 Millionen Franks.

Madrid, 12. Januar. Der Herzog von Almazord wird als außerordentlicher Gesandter in den nächsten Tagen nach Berlin abreisen, um den spanischen Hof bei der 200-jährigen Jubiläumsfeier des preußischen Königshauses zu vertreten.

London, 12. Januar. Ein Telegramm aus Matjesfontein berichtet, daß die Buren, die in die Kolonie eingedrungen sind, bisher dort nur wenige Anhänger gewonnen haben. — Aus Dordrecht berichtet ein Telegramm, daß das Korps der royalistischen Farmer, welches dort ausgehoben wurde, mit den Buren in der Gegend von Woodhouse ein Gefecht hatte, in dem es zurückgeschlagen wurde.

Telegraphische Depeschen.

London, 12. Januar. Aus Shanghai wird berichtet: Der Reformator Kang-Yu-Wei empfahl dem Kaiser, sich an die Fremden zu wenden, zwecks Reorganisation der chinesischen Verwaltung.

Aus Piquetsberg wird gemeldet: Die Buren-Vorposten sind gegenüber den englischen Stellungen angelangt. Die Vertheidigungsarbeiten von Kapstadt sind beendigt; die Befestigungswerke sind mit den von den Kriegsschiffen gelandeten schweren Geschützen in Vertheidigungszustand gesetzt. Man befürchtet keinen Aufstand, außer für den Fall, daß es den Buren gelingen sollte, die englischen Stellungen zu umgehen.

Ein Telegramm aus englischer Quelle theilt aus Kapstadt mit, daß die Gesamtzahl der bisher gefangenen Buren sich auf 15 182 Mann beläuft.

Washington, 12. Januar. Der Senat hat einen Zusatzantrag angenommen, welcher besagt, daß die Vereinigten Staaten ihre Militärmacht auf den Philippinen nur anwenden sollen, zwecks Wiederherstellung der Ordnung, und in welchem die Regierung aufgefordert wird, die Führer der Philippinos zu ersuchen, nach den Vereinigten Staaten zu kommen, und so ihre Ansprüche und Wünsche zum Ausdruck zu bringen.

Briefkasten.

T. 50. Die Frau behält das von ihr eingebrachte Geld, außerdem erbt sie mit den Kindern aus den früheren Ehen zu gleichem Theile. — Ein Leser. Das Weihnachtsgeschenk war bedauerlicher Weise nicht viel werth, denn Nr. 157 529 der Rothen Kreuz-Lotterie hat nicht gewonnen. — O. P. Das Vorhandensein von Mäusen in einer Wohnung ist kein Grund zum Kontraktbruch, denn es giebt sichere Mittel, dies Ungeziefer zu entfernen. — G. G. in G. 1. Der Arzt ist von Ihnen zur Untersuchung zugezogen worden und hat daher auch Anspruch auf das von ihm verlangte Honorar, auch wenn er später den Kranken nicht mehr besucht hat. 2. Gesetzlich sind Sie zur Zahlung der Kosten im Krankenhause verpflichtet, Ihre Invalidenpension kann jedoch dafür nicht in Anspruch genommen werden. — W. Die Beamten an Bezirks-Postämtern sind berechtigt, Massen-Sendungen zur Aufgabe bei dem Haupt-Postamt zu verweisen. — Frau M. Weiblichen Personen, welche eine Ehe eingehen, steht ein Anspruch auf Erstattung der Hälfte der für sie geleisteten Beiträge zu, wenn die letzteren für mindestens 5 Beitragsjahre entrichtet sind, als Beitragsjahr gelten 47 Beitragswochen. Der Anspruch muß binnen drei Monaten nach der Verheirathung bei der Versicherungsanstalt geltend gemacht werden. — A m. U. 1. Die niederen Stolgebühren sind im Königreich Preußen vollständig aufgehoben, aber noch nicht in allen Reichsstaaten. 2. Das Studium der Pharmacie verlangt im Wesentlichen: die Befähigung zum einjährigen Militärdienst mit Inbegriff des Latein, dreijährige Lehrzeit in einer Apotheke, wovon wenigstens 1½ Jahr in Deutschland, mindestens drei Semester Studium an Universitäten. — F. 100 a. Die Hypothek kann vor der Zeit, auf welche sie festgeschrieben ist, nicht gekündigt werden. — C. R. 1. Als angemessene Zeit zur Besichtigung der Wohnung seitens Miethslustiger ist von dem Kammergericht als die Stunden von ½2 bis ¼4 Uhr angesehen. 2. Der Miether kann verlangen, daß ihm ein verschließbarer Trockenboden zur Verfügung gestellt wird, weigert sich der Wirth, dies zu thun, so kann derselbe für den event. Schaden durch Diebstahl verantwortlich gemacht werden. — M. S. 24. Der Schwarze Adlerorden ist der höchste Orden im preußischen Staate, er besteht nur aus einer Klasse und wird nur an die verliehen, welche den Rothen Adlerorden erster Klasse besitzen, es können auch Ausländer sein. Mit einer besonderen Dotation ist die Verleihung nicht verbunden, als besondere Auszeichnung werden Brillanten hinzugefügt. Mit der Verleihung des Ordens ist der Rang als Generalleutnant und somit auch der Titel „Excellenz" verbunden. — J. P. Nr. 16 490 der Rothen Kreuz-Lotterie hat nicht gewonnen. — R. R., Sydowsaue. Auch Wittwen ehemaliger Subalternbeamter können zu Gemeindeabgaben herangezogen werden, wenn dieselben das steuerpflichtige Einkommen haben.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 12. Januar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 134,00 bis 137,00, Weizen 148,00 bis 151,00, Gerste 135,00 bis 145,00, Hafer 128,00 bis 138,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 136,00, Weizen 151,00, Gerste 140,00, Hafer 134,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen —,— bis —,—, Weizen 152,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Anklam: Roggen 129,00 bis —,—, Weizen 143,00 bis —,—, Gerste 132,00 bis —,—, Hafer 127,50 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Greifswald: Roggen 129,00, Weizen 143,00, Gerste 132,00, Hafer 127,50 Mark.

Stralsund: Roggen 128,00 bis 130,50, Weizen 143,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 124,00 bis —,—, Kartoffeln 35,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 11. Januar.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 143,00, Weizen 153,00, Gerste —,—, Hafer 150,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 155,00 bis 157,00, Weizen 125,00 bis —,—, Gerste 132,00 bis 135,00, Hafer 123,00 bis 125,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 11. Januar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 143,25 Mark, Weizen 174,00 Mark.

Liverpool: Weizen 183,25 Mark.

Odessa: Roggen 148,00 Mark, Weizen 172,00 Mark.

Magdeburg, 11. Januar. Rohzucker. Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Januar 9,35 G., 9,42½ B., per Februar 9,42½ G., 9,47½ B., per März 9,50 G., 9,55 B., per April 9,55 G., 9,60 B., per Mai 9,62½ G., 9,67½ B., per August 9,82½ G., 9,87½ B., per Oktober-Dezember 9,25 G., 9,30 B. Stimmung ruhiger.

Bremen, 11. Januar. Raffinirtes Petroleum loko 7,10 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 39¾ Pf., Armour shield in Tubs 39¾ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 40½ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 13. Januar.

Bei unveränderter Temperatur trocken und klar.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Otto Pickler [Altdamm].
Verlobt: Fräulein Anna Ladisch mit dem Kaufmann Herrn Bruno Reppenhagen [Stettin-Zabel bei Meißen]. Fräulein Dorothea Bettermann mit dem Apotheker Otto Druckrey [Greifswald].
Gestorben: Malermeister August Zeuker, 71 J. [Cammin]. Maurer August Waskow, 27 J. [Kolberg]. Frau Emilie Kühl geb. Berg [Stettin]. Frau Pauline Webber geb. Blanke, 48 J. [Prenzlau].

Stettiner Leben

nach dem Stettiner Adreßbuch.

„Greift nur hinein ins volle Menschenleben und wo ihr's packt, da ist's interessant"! sagt die „lustige Person" in Goethe's „Faust" und ich will diesem Rathe einmal folgen. Freilich soll es kein Griff in das direkte Menschenleben sein, sondern ich mache mir die Sache bequemer und nehme das Stettiner Adreßbuch für 1901 zur Hand, greife die dort in buntem Durcheinander enthaltenen Namen zusammen, um ihnen Leben einzuflößen und sie als Fantasie-Bilder erstehen zu lassen. Sicher wird sich bei dieser statistischen Spielerei auch manch Interessantes entrollen. Betrachten wir zunächst einmal die Verwaltung, dieselbe gestaltet sich recht wunderbar. Nicht weniger als 9 Kaiser und 18 König streiten sich um eine Krone, denn nur ein Herrscher kann regieren, es ist auch nur ein Thron vorhanden, und da mehr als ein Prinz vorhanden ist, dürfte die Thronfolge auch nicht leicht zu bestimmen sein. Aber auch der alte Adel ist stark vertreten, da sind 5 Pfalzgraf, 2 Markgraf, 12 Herzog, 7 Graf, 2 Baron und 1 Freiherr. Für die innere Verwaltung sorgen 1 Kanzler, 1 Marschall, 1 Kämmerer und 3 Bürgermeister sowie 17 Schreiber und 1 Zöllner. Wirkliche Bürger sind nur 6 vorhanden, darunter 1 Biedermann. Von der vielgerühmten Handelsstadt bleibt nur wenig übrig, denn einen wirklichen Kaufmann findet man nur in 7 Exemplaren, daneben treiben 22 Krämer Handel, doch fehlt der Kaufmannschaft ein Eisbrecher nicht. Für Ausübung des Rechtes sorgen 58 Richter. — Ganz eigenartig ist auch der Wehrstand zusammengesetzt. Natürlich hat die Stadt ihr eigenes Heer, dem ein Herold stets voranschreitet; das Kommando führt 1 Oberst, 1 Major, 2 Hauptmann, denen sich 1 Kamrad und 5 Junker zugesellen; außerdem finden wir aber noch 4 besondere Führer und in Begleitung 2 Edler zeigen sich stets 5 Diener. Die Mannschaft ist etwas dünn, denn unter 3 Wachtmeister stehen 5 Krieger, 8 Knappen, 5 Stürmer, 7 Ritter, 11 Mann, 2 Wehrmann, 1 Trabant und 1 Reiter; dem Letzteren stehen jedoch 6 Renner und 4 Roß zur Verfügung. Auch die Ausrüstung entspricht den heutigen Verhältnissen nicht recht, nur 9 Mann können einen Helm tragen, weiter haben dieselben 3 Pallasch, 3 Panzer, 1 Speer, 1 Spieß und 1 Bombe.

In der Religion ist der Katholizismus vorherrschend, man begnügt sich nicht mit einem Papst, sondern hat 8 solche erwählt, dazu kommt 1 Abt, 11 Bischof, 4 Probst, 2 Pfaff und 1 Mönch; gegen alle diese eifern 6 Luther, welche gleichzeitig gute Sprecher sind und denen 23 Küster zur Seite stehen, natürlich fehlt Rosenkranz, Kreuz, Kelch und Bibel nicht. Leider ist die Bevölkerung aber den religiösen Tröstungen wenig zugänglich, denn nur 5 Personen kann man in Wahrheit als Christ bezeichnen und 1 Hetzer ist fortgesetzt thätig. Große Sorgfalt wird auf die Kirchenmusik verwendet, es sind dafür 13 Pfeiffer, 4 Geiger vorhanden, 3 Spielmann haben ebensoviel Flügel zur Benutzung und 8 Sänger unterstützen 14 Schüler. Leider ist das Heidenthum noch nicht ganz ausgerottet, denn man findet 4 Heiden mit 1 Seher, welche 4 Goetze anbeten. — In Betreff der finanziellen Lage der Stadt braucht man keine Sorge zu tragen, denn die Steuer ist doppelt und außerdem giebts auch einen Rothschild in der Stadt. — Viele Vertreter aus dem alten und neuen Testament begegnet man, so Adam, Kain und Abel, Elias, Benjamin, Jonas, Hieronymus, Salomon, Abraham, Aron und Aronsohn, Balthasar, Cornelius, Bartholome, David, Israel, Gabriel, Fabian, Moses, Gregor, Thomas, Petri u. a. m., sogar 1 Heiliger und 22 Engel fehlen nicht, auch ein Geist treibt sein Wesen.

Die astronomischen Verhältnisse sind sehr wunderbar und dementsprechend auch die Zeiteintheilung, es giebt zwar nur 1 Jahr, aber 2 Sylvester, 1 mal nur ist Frühling, aber 32 mal Lenz, 18 mal Sommer, 5 mal Herbst und 18 mal Winter. Morgenroth und Morgenstern künden den Anbruch des Tages an, 6 mal wird es Mittag, 2 mal Abend, wobei man 6 mal das Abendroth an dem Himmel bewundern kann, der auch oft durch 2 Donner erschüttert wird. Die Monatseintheilung ist die folgende: 1 März, 12 Mai und 1 August; die Wocheneintheilung: 9 Sonntag, 1 Montag, 1 Donnerstag und 5 Freitag.

Sehr verschieden ist natürlich die Bevölkerung in ihrem Charakter und in ihrem Wesen. Da giebt es 7 Große, denen 28 als Klein gegenüberstehen, 5 sind Schön, auch 3 Schöne giebt es, 1 ist Hübsch, 1 noch Hübscher, 5 können sich als Riese sehen lassen, 82 sind Lange, während 4 immer Kurz bleiben, auch 9 Wilde fehlen nicht. Weiter sind 4 Hell, 2 sogar Helle, 8 Jung, 2 Süß, 12 Reich, 3 Krumm, 24 Kühn, 1 Heiter, 2 Kahl, 1 Herb, 40 Kühl, 3 Milde, 4 Seelig, 1 Schlecht, 2 Rau, 24 Stark, 7 Grell, 2 Keck, 2 Lau, 14 Mau, 5 Naß, 12 Klug, 2 Toll, 1 Schlicht und 1 sogar schon Todt; 2 werden den Hunger nie los, während 2 an stetem Kummer und 1 an stetem Mangel leidet, haben 5 immer ihren Trost, 8 Jacob und 9 Jakob streiten sich, wer eigentlich der richtige Jacob sei und 1 ist überall Hinderlich. Einer darf es nie übel nehmen, wenn man ihn Kerl nennt, der andere bleibt trotz seines Studiums stets ein Kind, 3 sind stete Schwelger, einer ist Allen ein Greul und eine Frau kann allein mit Recht sagen, daß sie Herrlich ist. Die Haarfarbe und der Teint sind sehr verschieden, 1 ist Blau, 16 Schwarz, 21 Weiß, 44 Braun, 5 Bräunlich, 1 Dunkel, 5 Grau, 3 sogar Grün und 2 haben einen Krauskopf.

Wenn Jemand eine Reise macht, so kann er was erzählen und deshalb ist es nicht zu verwundern, daß sich so Viele im Sommer auf Reisen begeben, um sich Welt und Leute zu besehen. Aber das Reisen kostet viel Geld und Jedermann kann es sich nicht leisten, deshalb muß man eine billige Reisegelegenheit suchen und wohlfeiler dürfte eine solche kaum zu finden sein als mit Hülfe des Adreßbuches. Ob Winter, ob Sommer, ob Sonnenschein, ob Regen, man kann eine solche unternehmen, ohne dadurch Mühe und Kosten zu haben, denn man glaubt gar nicht, wie viele schöne Gegenden man im Adreßbuch aufsuchen kann. Will man nicht in die Ferne schweifen, sondern in nächster Nähe weilen, so ist es selbstverständlich, daß unsere Vorstädte Grabow, Bredow und Nemitz schnell zu finden sind und wer einen Ausflug nach unserer Heimathsprovinz unternehmen will, hat dazu reiche Gelegenheit, es bietet sich ihm Barth, Bublitz, Callies, Cammin, Colberg, Freienwalde, Gollnow, Greifenberg, Kaseburg, Labes, Landsberg, Massow, Mühlberg, Nemitz, Neuhoff, Neukirch, Nörenberg, Neuendorf, Passow, Plathe, Pollnow, Polzin, Pyritz, Pribbernow, Schievelbein, Stolp, Stolzenburg, Treptow, Usedom, Warsow, Wolgast, Wollin und Zachan. Aber es ist durchaus nicht nöthig, daß man sich auf so nahe Touren beschränkt, man kann viel weiter die Reise ausdehnen, z. B. nach Paris, Basel, London, Triest nach Oesterreich, Westphalen oder Holstein, doch der Leser hat die Auswahl, ich will ihm eine Blüthenlese der Orte geben, welche ich auf diese bequeme Weise kennen gelernt habe: Altenwasser, Baden, Bamberg, Berlin, Bern, Bernstein, Bielefeld, Biesenthal, Blankenburg, Bordeaux, Brandenburg, Brünn, Düsseldorf, Eisenach, Eisfeld, Frankenstein, Freiberg, Friedeberg, Friedland, Fürstenau, Fürstenberg, Görlitz, Grätz, Graudenz, Grünberg, Hamel, Hammerstein, Hirschberg, Hochheim, Hohensee, Hohenstein, Homburg, Jastrow, Kalisch, Kiel, Kulm, Landsberg, Lichtenstein, Liegnitz, Lübeck, Lüben, Magdeburg, Mannheim, Marburg, Mecklenburg, Metz, Münster, Namslau, Nürnberg, Oldenburg, Pankow, Perleberg, Petersdorf, Salzwedel, Straßburg, Weißenfels und Worms, daneben lernte ich noch den Kienast, den Grunewald und das Lager zu Lockstädt kennen.

Man braucht auch nicht bange zu sein, daß man keine Gesellschaft findet, an solcher mangelt es nicht; natürlich trifft man überall Berliner, auch mir begegneten 2 derselben mit ihrem bekannten Humor, weiter kreuzten meinen Weg 1 Schwede, 4 Schweitzer, 1 Mannheimer, 1 Altenburger, 1 Elsasser, 3 Prager, 2 Bremer, 1 Bamberger, 3 Glogauer und 1 Grünberger, und sicher hätte ich noch weitere Gesellschaft gefunden, wenn ich besser gesucht hätte.

Zu verdursten braucht man hier nicht, dafür sorgen 11 Brauer und 1 Brenner, deren Erzeugnisse 93 Krüger und 2 Wirthe mit Hülfe von 4 Kellner umsetzen, auch ein Hausknecht ist zur Hand, und wenn sich die 8 Gäste nicht ruhig verhalten, stehen 2 Knüppel und 2 Knittel bereit; es sind stets 4 Tonn aufgelegt, deren Inhalt in 32 Maaß, 7 Seidel, 1 Kann, 2 Krug und 2 Römer kredenzt wird, aber ein Jeder hat auch 8 Flaschen Most, 1 Flasche Muskat und 1 Flasche Rum bereit, auch eine Gose kann man erhalten, ebenso Brandy, sind Damen anwesend, so ist auch für einige Brause gesorgt; 6 Mal wird Sauerbier, einmal auch Warmbier verabreicht, dessen böse Folgen 2 Sauerhering beseitigen helfen; da ein Käsemacher vertreten ist, fehlt es nie an einem Appetit erregenden Imbiß, auch Weichbrodt und Weißbrodt wird angeboten. Ein Jahrmarkt bringt jährlich den üblichen Radau. An 3 Stellen findet man auch Lauben, wohin sich Jeder zurückziehen kann, der 1 Herz gefunden, dort lassen 2 Nachtigallen ihre Lieder erschallen, freilich zu wirklicher Liebe haben dieselben nur 1 Mal begeistert und darf es daher nicht verwundern, daß man nur 1 Freier und einen Bräutigam entdecken kann, außerdem werben 2 Wittmänner um die Gunst einer Wonne, von denen einer aber ein Frauenknecht ist und sich überall als Liebeskind einschmeichelt. Die Liebenden sind aber sehr zurückhaltend, denn nur 4 Mal bemerkte ich etwas von einem Kuß.

Handwerk hat immer noch goldenen Boden und auch in Stettin blüht dasselbe in großer Ausdehnung, obenan steht der Schmidt, der mit seinen verschiedenen Variationen 297 Mal vertreten ist, noch zahlreicher sind die Müller zu finden, nämlich in einer Zahl von 310, obwohl denselben nur 2 Mühlen zur Verfügung stehen. Als Konfektionsstadt ist Stettin bekannt, trotzdem findet man nur 46 Schneider mit 1 Bügler, wenn dieselben aber nur 1 Jaquet, 1 Kittel und 1 Weste fertig stellen, so ist diese Statistik wohl an einem dritten Festtag aufgenommen, welcher als Schneider-Feiertag bekanntlich noch voll begangen wird. 19 Schumacher und 4 Schuster sorgen mit einem Leisten und einer Ahle für die Fußbekleidung, wozu ihnen 4 Rohleder zur Verfügung stehen, auch an Pech fehlt es nicht. Der Zimmermann hat immer noch sein lohnendes Brod, 56 haben sich davon hier niedergelassen. Weiter entdeckte ich 39 Weber, 40 Böttcher, 13 Fleischer, 1 Fleischhacker, 16 Riemer, 7 Seiler, ebensoviel Gerber, 4 Töpfer, 5 Bader, je 3 Brettschneider, Bogenschneider, Stuhlmacher, Messerschmiede, Sattler, je 2 Maurer, Dreher, Bäcker und Riemschneider, und je 1 Kannengießer, Färber, Drechsler, Säger, Schlosser und Glaser. Auch an einer Gilde mit 2 Gildmeistern fehlt es nicht, zu derselben gehören 13 Meister und 1 Gesell.

Auch die Landwirthschaft ist noch immer rege, 13 Bauern und 2 Bäuerlein sorgen für dieselbe und zur Erntezeit werden dieselben durch 10 Binder, 8 Ackermänner und 4 Drescher unterstützt, auch 1 Knecht hilft aus; es sind zur Bearbeitung 1 Anger, 1 Aue, 3 Hain, 8 Goldacker und 1 gewöhnlicher Acker, 1 Kleefeld liefert schönen Klee, weiter wird Knoblauch, Linse, Mais, Mohn, Korn, Bohne gezogen, auch an Kohl fehlt es nicht, davon giebt jetzt im Winter noch ein Kohlstock und ein Kohlstrunk Zeugniß. Da 3 Baumgarten vorhanden, sind für diese auch 3 Baumgärtner gewonnen, diese haben in den Gärten Ahorn, Buche, Eichbaum, Fichte, Birnbaum, im Treibhaus gedeiht auch die Feige, Palmen und Balsam und manche Blume und Knospe verbreitet Duft; ein besonderer Winzer pflegt den einen Weinstock. — Der Wald zeigt sich an 5 Stellen, besonders zeichnet sich ein Buchwald und ein Eichhorst aus und 12 Jäger haben gute Beschäftigung, denn es giebt da 7 Leu, 4 Löwen und 1 Loewel, 10 Wolf, 13 Bock, 8 Fuchs, 14 Hirsch, 39 Haase, 3 Baer und anderes Wild. 7 Horst dienen noch für 8 Adler zum Aufenthalt, den Falk sah ich in 24 Exemplaren, auch 2 Geyer, 1 Reiher und 1 Habicht machten sich bemerkbar. — 2 Gebauer enthalten 1 Auerhahn, 1 Specht, 1 Wachtel, 1 Birkhahn, 1 Eichhorn, 1 Stieglitz, 1 Fink, 1 Lerche, 8 Hähne und 1 Henn; 5 Lämmerhirten mit 1 Hund weideten 2 Hammel und 82 Fischer gehen dem Fischfang nach, freilich nur mit 3 Netz, 6 Netzel und 1 Angel.

Doch für heute will ich mit meinen Schilderungen schließen, obwohl ich noch Manches berichten könnte, so von den Heldenthaten der 3 Esser, von der Frau, welche von Geburt an Fingerlos ist, von den 2 getreuen Eckhardt's, von den 3 Dieben, vor denen man nie sicher ist, von den Verlockungen einer Elfe u. a. m. R. O. K.

Hamburg, den 11. Januar 1901.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

D. **Alexandria**, von Hamburg nach Baltimore, 10. Jan. 1 Uhr 25 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.
„ **Andalusia**, von Hamburg nach Philadelphia, 9. Januar 6 Uhr Nachm. Dover passirt.
„ **Aragonia**, nach Hamburg, 9. Januar 6 Uhr Nachm. von Colombo.
„ **Bengalia**, 8. Januar 9 Uhr Vorm. in Baltimore.
„ **Bolivia**, von St. Thomas nach Hamburg, 9. Januar 12 Uhr Nachts von Havre.
„ **Bosnia**, 7. Januar in Port Said.
„ **Brisgavia**, 7. Januar von Shanghai nach Sydney.
„ **Bulgaria**, von Newyork nach Hamburg, 10. Jan. 2 Uhr 30 Min. Vorm. Cuxhaven passirt.
„ **Calabria**, 8. Januar 6 Uhr Vorm. von Newport News nach Colon.
„ **Cap Frio**, 8. Januar 7 Uhr Vorm in Newyork.
„ **Cheruskia**, von Hamburg nach Westindien, 8. Januar 11 Uhr Vorm. von Havre.
„ **Galicia**, 7. Januar in St. Thomas.
„ **Guernsey**, 7. Januar 3 Uhr Nachm. in Philadelphia.
„ **Heroynia**, von Hamburg nach Manaos, 8. Jan. in Para.
„ **Karthago**, nach Hamburg, 6. Januar 1 Uhr 20 Min. Nachm. Lizard passirt.
RPD. **Kiautschou**, nach Ostasien, 9. Januar 5 Uhr Nachm. von Genua.
D. **Lady Armstrong**, 8. Januar 12 Uhr Mittags in Newyork.
„ **Palatia**, 10. Jan. von Kobe nach Shanghaikwan.
„ **Patricia**, von Hamburg nach Newyork, 7. Januar 9 Uhr 30 Min. Nachm. von Boulogne sur Mer.
„ **Pennsylvania**, 10. Januar Nachm. auf der Elbe bei Brunshausen.
D.-S.-L. **Prinzessin Victoria Luise**, von Hamburg nach Newyork, 7. Januar 9 Uhr 30 Min. Vorm. von Plymouth.
D. **Sambia**, 11. Januar 4 Uhr Vorm. von Kobe nach Hongkong.
„ **Sardinia**, von Hamburg via Havre nach Westindien, 9. Januar 6 Uhr Nachm. in Antwerpen.
„ **Savoia**, 9. Januar Vorm. in Yokohama.
„ **Scotia**, von Montevideo nach Genua, 9. Januar in Barcelona.
„ **Serbia**, 8. Januar 11 Uhr Nachm. in Hamburg.
„ **Silesia**, 9. Januar 10 Uhr Vorm. in Hongkong.
„ **Sparta**, von Montevideo nach Hamburg, 9. Januar von Funchal.
„ **Suevia**, von Ostasien nach Hamburg, 9. Januar 9 Uhr Nachm. in Havre.
„ **Valesia**, von Hamburg nach Westindien, 10. Januar 2 Uhr 20 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.
„ **Westfalen**, 8. Januar in Montevideo.

Berliner Börse

vom 11. Januar 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,45 B
Brüssel	8 Tg.	81,30 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,15
Kopenhagen	8 Tg.	112,10
London	8 Tg.	20,43
do.	3 Mt.	20,23 G
Madrid	14 Tg	60,90
New-York	vista	4,1925 B
Paris	8 Tg.	81,40 B
do.	2 Mt.	81,00 B
Wien	8 Tg.	84,85 G
do.	2 Mt.	84,30
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,95
Italienische Plätze	10 Tg.	77,15 B
St. Petersburg	8 Tg.	215,75 G
do.	3 Mt.	213,10
Warschau	8 Tg.	215,90

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,405 G
20 Francs-Stücke	16,24
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	16,21 G
Amerikan. Noten	4,1875
Belgische „	81,25
Englische Bankn.	20,43
Französische „	81,40 G
Holländische „	169,45
Oesterreich. „	85,00
Russische „	216,40
Zollcoupons 100 R.	324,00 B

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,0 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	96,40
„ „	3½	96,40
„ „	3	86,60 G
Preuß. Consf. Anl. c.	3½	96,30
„ „ „	3½	96,75
„ „ „	3	86,50

D. Reichs-Schatz 1900	4	100,90
Barmer Stadt-Anl.	4	100,00 G
Berliner „ 1898	3½	96,50
Breslauer „	3½	93,60 G
Casseler „	3½	91,00 G
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	—,—
Duisburger „	3½	90,25 G
Elberfelder „	4	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner	4	99,80 G
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	92,00
Pommersche „	3½	93,50 B
Posener „	3½	—,—
	3	82,30
Rheinprov.-Obl.	3½	93,40 G
„ Ser. 18	3½	89,50
„ „ 19	3½	—,—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
	3½	—,—
Westpr. „	3½	94,00 G
Berliner Pfandbriefe	5	118,25
„ „	4½	108,25 G
„ „	4	106,10
„ „	3½	96,60 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	100,75
„ „	3½	94,75 G
	3	83,50 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	96,00 G
Ostpreußische „	3½	94,40 G
„	3	83,60 G
Pommersche „	3½	94,40 G
„	3	84,10 G
Posensche 6–10 „	4	101,60 G
„ Serie C. „	3½	94,50 G
„ „ A. „	3	85,20 G
Sächsische „	4	—,—
„	3½	94,90 G
„ landschaftl. „	3	84,50 G
Schles. altlandsch. „	3½	—,—
„	4	—,—
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	100,30 G
„	3½	94,20
„	3	83,90
Westfälische „	4	100,25
„	3½	—,—
„	3	84,00 G
Westpr. rittersch. I. „	3½	94,20 G
„ I. „	3	85,10
Hannov. Rentenbriefe	4	100,50 G
„	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	100,75 G
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	100,50 G
„	3½	94,25 G
Posensche „	4	—,—
„	3½	94,25 G
Preußische „	4	—,—
„	3½	93,80 G
Rhein. u. Westf. „	4	100,60 G
„	3½	93,90 G
Sächsische „	4	100,60 G
Schlesische „	4	100,50 G
„	3½	94,25 G
Schlesw.-Holst. „	4	100,90 G
„	3½	93,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	93,50 G
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
„ amort.	4	101,80 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	83,10 G

Deutsche Loospapiere.

Ausb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	52,00 G
Augsburger	—	25,10 G
Bad. Präm.-Anleihe	4	141,10
Bayer. „	4	154,75
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	134,25
Köln-Mind. Präm.	3½	130,10
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	133,00 B
Lübecker „	3½	136,75
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,50
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	128,25

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	84,50 G
„ innere „	4½	71,20 G
Barletta-Loose	—	17,40
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	84,50 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	39,30
Chilen. Gold-Anleihe	4½	83,00 B
Chines. Staats- „	5½	100,00 B
„ 1895 „	6	100,80 G
„ 1896 „	5	93,00 G
„ 1898 „	4½	80,60
Finländische Loose	—	66,50 G
Griechische Anleihe	1,60	38,00 G
„ Monop.-Anl.	1,75	43,90 G
„ Gold- „	1,60	—,—
Italienische Rente	4	95,30 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	67,75 G
Merikan. Anleihe kl.	5	97,90
Oesterr. Gold-Rente	4	99,60 B
„ Papier- „	4⅕	—,—

Oesterr. Silber-Rente	4⅕	—,—
„ Staatsch. (Lok.)	3	76,25
„ 1860er Loose	4	138,60
„ 1864er „	—	353,25
Portug. St.-Anl. 4½	—	36,00 G
Rumän. Staats-Obl.	5	87,70 G
„ „ 1889	4	74,30 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,10
„ Gold- „ 1894	3½	93,90
„ Staats-Rente	4	—,—
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3,8	93,10 G
Schwed. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gold-Pfdbr.	5	95,50 B
„ amort. St.-A.	4	61,80 G
Spanische Schuld	4	71,60
Türk. Anleihe 1865	1	26,30
„ Administr.	5	99 00
„ 400 Frcs.-L.	—	108,40
Ungar. Gold-Rente	4	98,25 G
„ Kronen-Rente	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	82,00 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	99,10 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	90,00 G
„ 2–9. 12–15	3½	88,00 G
„ 16. 17	4	97,00 G
„ unk. 1905 18	4	98,25 G
„ 19	3½	87,50 G
„ „ 1910 20	3½	90,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	—,—
„ „ „ „ 2	3½	107,80 G
„ „ „ „ 5	3½	90,00 G
„ „ „ „ 6	4	97,50 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	48,10 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,50 G
„ „	4	96,75 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	97,00 G
„ „ alte	3½	88,50 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3½	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	99,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	91,00 B
„ „	3½	81,50 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	89,00 G
„ Präm.- „	4	130,00 B
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	89,00 G
„ 3	4	98,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	94,75 G
„ 9	3½	87,75 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	90,10 G
„ „ 11. 12	4	91,75 B
„ 2. 3	3½	85,50 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	112,75 G
„ „ 4	4½	114,30 G
„ „ 10	4½	110,90 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	89,20 G
„ „ 1909	4	98,80 G
„ „ Com.-	3½	90,60 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	4½	95,50 G
„	4	81,50
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	89,25 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	99,50 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	97,25 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	91,00 G
Schles. „	4	97,60 B
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	90,00 G
	4	97,75 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	82,10 G
„ „	3	75,10 G
Westd. Bodencredit	4	98,90 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	123,25 G
Altdamm-Colberg	126,50 G
Braunschw. Landeseisenb	133,75 G
Crefelder	102,75 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	157,25 G
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	133,00 G
Lübeck-Büchen	139,90
Marienburg-Mlawka	74,50
Ostpreußische Südbahn	92,90

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	111,30
Ostpreußische Südbahn	110,25 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	115,25 G
Allgem. Deutsche Klbg.	113,80 G
„ Lok.- u. Strb.	162,00
Barmen-Elberfelder	208,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	125,75 B
Braunschweiger	127,75 B
Breslauer Elektr.	141,50 G
„ Straßenbahn	183,00 G
Elektr. Hochbahn	117,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	211,00 G
Hamburger „	170,80 G
Magdeburger „	162,00 B
Stettiner „	129,00 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	92,00 G
Bergisch-Märkische	95,80 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	92,00 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	92,20 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,50 G
Breslauer Rhederei	125,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	132,00 B
Hansa, Dampfschifff.	146,10 G
Kette, D. Elbschifff.	79,90 B
Neue Stett. Dampfer-Co.	95,50 G
Norddeutscher Lloyd	119,60 G
Schles. Dampfer-Co.	83,25

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	129,60 G
Bergisch-Märkische Bank	146,60 G
Berliner Bank	101,60 G
„ Handels-Ges.	147,75
Braunschw. Bank	115,25 G
Breslauer Diskont-Bank	95,90 G
Chemnitzer Bank-Verein	110,00 G
Comm.- u. Diskont-Bank	117,25 G
Danziger Privatbank	120,75 G
Darmstädter Bank	130,75 G
Deutsche Bank	198,00
„ Genossensch.-Bank	107,00 G
Disconto-Comm.	176,00 G
Gothaer Grundkred.-Bank	119,80 G
Hamb. Hypotheken-Bank	143,75 G
Hannoversche Bank	122,00 G
Kieler „	134,00 G
Kölner Wechslerbank	100,25 G
Königsb. Vereins-Bank	112,00 G
Leipziger Bank	154,50 G
„ Credit-Anstalt	176,25 G
Magdeburg. Bank-Verein	121,25 G
„ Privatbank	102,75 G
Mecklenburg. Bank 40%	125,00 G
„ Hyp.-Bank	184,50 B
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 80%	123,40 G
Mitteld. Bodencredit	102,75 G
„ Credit-Bank	110,40 G
Nationalbank für Dtschl.	130,30 G
Nordd. Creditanstalt	116,00 G
„ Grundcredit	83,90 G
Oesterr. Creditbank	208,75
Pomm. Hypotheken-Bank	—,—
Preuß. Bodencredit- „	128,25 G
„ Centr.-Boden- „	150,70 G
„ Hypoth.-Akt.- „	58,00 B
„ Pfandbrief- „	112,00 G
Reichsbank	142,80 B
Rheinische Bank	85,90 B
Sächsische „	136,00 B
Westdeutsche „	113,50 G
Westfälische „	110,00 G

Industrie-Actien.

Brauereien	Berliner Union	111,50
	Bock	168,00 G
	Böhm. Brauhaus	213,00 G
	Bolle Weißbier	99,75 G
	Landré „	200,50 G
	Patzenhofer	200,00 G
	Pfefferberg	237,75 G
	Schöneberg Schl.	177,50 G
	Schultheiß	221,50 G
	Bochumer	168,90 B
	Germania Dortm.	188,50 G

Accumulatoren-Fabrik	125,75 G
Allgem. Berl. Omnibus	191,00 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	207,00 G
Aluminium-Industrie	152,50 G
Anglo-Central-Guano	91,50 G
Anhalt. Kohlenwerke	100,25 B
Berl. Elektricitäts-Werke	182,00 G
„ Packetfahrt	416,00 G
Berzelius Bergwerk	89,00 B
Bielefeld. Masch.	200,00 G
Bismarckhütte	238,00 G
Bochumer Bergwerk	36,50 G
„ Gußstahlwerke	176,25
Braunschw. Kohlenwerke	154,75 G
Bredower Zuckerfabrik	65,25 G
Breslauer Oelfabrik	79,75 G
Chemische Fabrik Buckau	106,25 G
Concordia Bergbau	253,00 G
Deutsche Gasglühlicht	474,00 G
„ Spiegelglas	145,75 G
„ Steinzeug	254,00 G
„ Waffen u. M.	172,00
Donnersmarck-Hütte	200,50 G
Dortmund Union	80,25
Dynamite Trust	149,80 G
Egestorff Salzwerke	142,75 G
Fraustädter Zuckerfabrik	158,75 B
Gesellsch. f. elektr. Unt.	119,00 G
Gladbacher Woll.-Ind.	83,50 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	225,50 G
„ Masch. conv.	181,00 G
Hamburger Elektr.-Werke	146,75 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	108,00 G
Hannov. Masch.-Pr.	324,50 G
Hibernia Bergw.-Ges.	183,50
Hirschberger Leder	131,60 G
„ Maschinen	74,75 G
Höchster Farbwerke	337,00 B
Hörderhütte conv. neue	—,—
Hoffmann Stärke	168,75 G
Hofmann Waggon	239,75 G
Ilse Bergbau	159,50 G
Köln. Bergwerke	337,00 G
König Wilhelm conv.	172,00 G
„ „ St.-Pr.	230,00 G
Lauchhammer	106,75
Laurahütte	194,75 B
Ludwig Löwe u. Co.	316,00 G
Magdeb. Allg. Gas	125,00 G
„ Baubank	93,25 B
„ Bergwerk	459,00 G
„ „ St.-Pr.	459,00 G
„ Mühlen	123,75 G
Nähmaschinenfabrik Koch	142,25 G
Norddeutsche Eiswerke	65,10 G
„ Gummi	84,80 G
„ Jute-Sp.	63,00 B
Nordstern Bergwerk	208,00 B
Oberschles. Chamotte	138,50 G
„ Eisenb.-Bedarf	115,00 G
„ Eisen-Industrie	110,20 G
„ Kokswerke	142,75 G
„ Portl.-Cement	123,75
Oppelner Portl.-Cement	131,50
Osnabrücker Kupfer	82,50 G
Phönix Bergwerk	150,25 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	169,75 B
Rhein-Nassau Bergwerk	130,50 G
„ Metallwerk	1[illegible]0,60 G
„ Stahlwerk	161,25 G
Rhein.-Westf. Industrie	234,00 G
„ Kalkwerke	111,00 B
Sächsische Gußst. Döhl.	189,75
Schering Chem. Fabrik	238,75 B
Schles. Bergb. Zink	354,75
„ Elektr.- u. Gasg.	110,50 G
„ Kohlenwerk	32,40
„ Portl.-Cement	161,50
Siemens u. Halske	159,60 G
Stettin-Bredow Cement	155,10 G
„ Chamotte	303,75 G
„ Elektric.-Werke	134,50 G
„ Gristow	113,25
„ Vulkan B.	198,00 G
Stoewer Nähmaschin.	72,50
Stolberger Zink	70,50
„ „ St.-Pr.	142,50
Stralsund. Spielkarten	124,00 G
Union Chem. Fabrik	123,00 B
„ Elektricit.-Ges.	131,00 G
Varziner Papierfabrik	204,75 G
Victoria Fahrrad	52,10 G